Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 7. Außerdem übernehmen alle Post-A Bestellungen auf die Zeitung, we. be Tagen zweimal, Sonntag und Montag . erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 14. August 1858. № 375.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Frankfurt a. M., 13. Aug. In der gestrigen Bundestagssitzung sind die Anträge der Exekutions-Kommission in Betreff der holstein-lauenburgischen Angelegenheit mit großer Majorität angenommen worden.

Berliner Börse vom 13. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 116¼. Schles. Bank-Verein 84. Commandit-Antheile 108. Köln-Minden 143½. Alte Freiburger 94. Neue Freiburger 91½. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 127¾. Wilhelms-Bahn 50½. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 96. Dessauer Bank-Aktien 52. Oesterr. Kredit-Aktien 120½. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 97¼. Mecklenburger 50¾. Neisse-Brieger 64¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 170½. Oppeln-Tarnowitzer 59¾. — Fest.

Berlin, 13 August. Roggen niedriger. August 47½, September-Oktober 47¾, Oktober-November 48, Frühjahr 49¾. — Spiritus matter. August 19½, September-Oktober 19¾, Oktober-November 19¾, Frühjahr 21. — Rüböl matter. August 15 11/12, September-Oktober 15⅜, Oktober-November 15 5/12.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 7. August. Der Sultan machte in Begleitung seines Bruders, seiner Söhne und mehrerer Minister am Bord eines neuen von England gekommenen Linienschraubendampfers eine Exkursion im Marmora-Meere. Die Spannung zwischen der Türkei und Persien soll im Zunehmen begriffen sein. Gerüchte vom Rücktritte des Großveziers Ali Pascha und dessen Ersetzung durch den Großadmiral Mehemed Ali waren im Umlauf. Eine Militär-Kommission, bestehend aus 25 Offizieren unter dem Befehle des Generals Kuczkowski, wurde über Batum nach der türkisch-russischen Grenze abgeschickt. Hr. v. Lesseps ist nach Odessa abgereist. Die Ruhe in Candia wurde nicht wieder gestört.

Athen, 7. August. Der Gemeinderath hat beschlossen, zu Ehren des Königs Otto eine Statue desselben auf dem Hauptplatz von Hermopolis aufzustellen und zu diesem Zweck den Konkurs bereits ausgeschrieben.

Turin, 11. August. Hiesigen Blättern zufolge soll im Laufe d. Mts. zu Alessandria eine Versammlung von Abgeordneten der betreffenden Gemeinden über die Ausführung des Projektes zur Herstellung einer Pferdeeisenbahn von Cantalupo nach Ovada berathen.

Breslau, 13. August. [Zur Situation.] Während die englische Presse darüber noch nicht ins Reine kommen kann, wie sie den Besuch der Königin Viktoria in Cherbourg beurtheilen soll, ist Allerhöchstdieselbe bereits zu einem neuen Besuche auf dem Festlande eingetroffen, und dieser Besuch läßt keine andere Deutung zu, als daß er lediglich einer Eingebung des Herzens entspricht.

Die politischen Kombinationen, welche müssige Korrespondenten, namentlich gewisser süddeutscher Blätter, daran geknüpft hatten, erledigen sich durch ihre eigene Unwahrscheinlichkeit.

Dagegen bringt die „Patr. Ztg. aus Minden" höchst beachtenswerthe Andeutungen über das Regierungs-Provisorium, und behauptet, daß erst nach Erledigung dieser wichtigen Frage an die Ausschreibung der Wahlen gedacht werden würde. Unsere politischen Faiseurs würden daher gut thun, die schon aufs Lebhafteste in Gang gesetzte Wahl-Agitation zu mäßigen, wenn sie nicht vor der Zeit ermüden soll. Ohnehin scheint es, als ob gewisse Kombinationen bereits jetzt schon an ihrem inneren Widerspruche gescheitert wären.

Die pariser Konferenz hat ihre 15. Sitzung früher, als man erwartete, abgehalten, wahrscheinlich in dem Wunsche, ihre Arbeit noch vor dem 15. August zu beenden. Möglich auch, daß die Organisationsfrage doch noch mehr Schwierigkeiten zu überwinden giebt, als man den letzten Berichten zufolge glauben durfte. Bestimmt scheint es, mindestens den Mittheilungen des „Nord" zufolge, daß die Frage wegen der Intervention noch nicht entschieden ist.

Die „Ostd. Post" weist heute in einem sehr lesenswerthen Artikel auf die auffallend gesteigerte Thätigkeit hin, welche Rußland auf der ganzen Linie seiner asiatischen Provinzen entwickelt. Am bedeutendsten sei die Nachricht, daß unmittelbar nach den Manövern die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael sich an die Kaukasus-Linie begeben werden. Gleichwohl glaubt die „Ostd. Post" nicht, daß Rußland die bisherige Methode der Kriegführung nicht fortsetzen könne; das Ende desselben müsse aber die definitive Herrschaft Rußlands sein, und mit Tapferkeit, Klugheit und — Gold sei dies Ziel wohl zu erreichen.

Am großartigsten aber sei die Thätigkeit Rußlands auf dem Amurgebiet, dessen Kolonisation, trotz der ungeheuren Entfernung von Petersburg unabläßlich betrieben werden.

Fortwährend machen Schiffe den ungeheuern Weg aus dem Winkel des finnischen Meerbusens um drei Welttheile herum, um der neuen Provinz Kultur- und Kriegsbedarf zuzuführen. Schon decken wohlstuirte Forts das Land, eine Flotille liegt in sicherem Hafen und General Murawieff hat ein transbaikalsches Armeekorps von 10,000 M. organisirt. Es ist klar, daß Rußland das Amurgebiet zunächst als Stützpunkt der Politik betrachtet, welche es gegen China durchzuführen entschlossen ist. Es hat hier in der That einen großen Vorsprung vor den Westmächten gewonnen, deren Expedition im Peiho es blos als Beobachter mitzumachen scheint. Aber auch abgesehen von der chinesischen Richtung hat das Amurgebiet in seiner günstigen Lage zwischen Asien und dem nahen Amerika für die Zukunft eine große Bedeutung.

Selbst der Gegner Rußlands muß die asiatische Thätigkeit desselben mit Vergnügen betrachten. Je mehr es in Asien seinen Kulturberuf erfüllt, desto weniger wird es in der Lage sein, in die Fehler seiner frühern europäischen Politik zurückzufallen. Selbst England hat nicht Ursache, das asiatische Wirken Rußlands mit Mißtrauen zu betrachten. Beide Reiche haben in Asien den gleich wichtigen und gleich schwierigen Beruf; und wahrlich, der riesige Welttheil bietet für Beide Raum genug. Wenn beide Weltreiche wirklich für die Civilisation wirken wollen, so sind sie in Asien nicht zur Feindschaft, sondern zur Bundesgenossenschaft hingewiesen.

Preußen.

Berlin, 12. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Zoll-Inspektor, Steuer-Rath Schlieben zu Wolgast, im Kreise Greifswald, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Konsul Raphael Ferro in La Valette auf Malta und dem Salzfaktor a. D. Wilrich zu Soest den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Küster und Schullehrer Dalick zu Noßdorf im Kreise Sorau, und dem Gerichtsschulzen Hanschke zu Reichersdorf im Kreise Guben, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen Privat-Dozenten Dr. Hugo Pernice zu Halle zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist aus der Rheinprovinz auf Schloß Babelsberg eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich 74. Reuß-Schleiz-Köstritz von Jänkendorf.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der technischen Institute der Artillerie, v. Kunowski, nach der Provinz Schlesien. (Pr. St.-Anz.)

✉ **Berlin,** 12. August. Es bestätigt sich, daß der Ober-Stabs-Arzt Dr. Breger in Düsseldorf zur ärztlichen Behandlung Sr. Maj. des Königs nach Tegernsee befohlen worden, und bereits dorthin abgegangen ist. Dr. Breger ist Regiments-Arzt des 5. Ulanen-Regiments, welches noch im Jahre 1856 von dem jetzigen Chef des Militär-Kabinets, General a la suite Frhrn. v. Manteuffel kommandirt wurde. — Spätestens heute Abend 8 Uhr werden, nach dem bis jetzt bestandenen Reiseplane, Ihre Majestät die Königin Victoria und ihr fürstlicher Gemahl in Begleitung des mit den durchlauchtigsten Herrschaften in Aachen zuerst zusammentreffenden Prinzen von Preußen königl. Hoheit, in Potsdam erwartet, von wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sich sofort nach Schloß Babelsberg begeben. Das fürstliche Elternpaar wird dort von der harrenden Tochter, Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen königl. Hoheit, empfangen. Der Aufenthalt der großbritannischen Herrschaften daselbst wird etwa bis zum 27. August andauern; zu gleicher Zeit werden dort der Prinz und die Prinzessin von Preußen, und der Großherzog und die Großherzogin von Baden königl. Hoheiten, residiren. Obschon der Empfang in Potsdam kein offizieller sein wird, sind doch dorthin die höchsten Würdenträger des Staates und des königlichen Hofes befohlen, eben so würden auf dem Perron des Eisenbahnhofes die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß und die des Regiments der Gardes du Corps aufgestellt sein. Schloß Babelsberg bleibt übrigens für die Zeit der gedachten Residenzien für gewöhnliche Besucher geschlossen. Die Prinzessin von Preußen und Prinz Albrecht von Preußen königliche Hoheiten, werden ebenfalls noch heute, beziehungsweise aus Weimar und aus Dresden, in Potsdam eintreffen, so daß, mit Ausnahme der in Tegernsee, Norderney u. s. w. noch weilenden Prinzessinnen Alexandrine und Friedrich Carl, und Prinzen Alexander und Georg von Preußen, sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses nunmehr hier wieder anwesend sein werden. — Eine kürzlich mehrfach durchgelaufene Mittheilung, daß die königlichen Prinzen demnächst den in den Monaten August und September nach einer gewissen Reihenfolge stattfindenden Herbstübungen der einzelnen Truppenverbände der Armee beiwohnen, und dabei als Befehlshaber eintreten würden, bedarf insofern der Berichtigung, als diese Uebungen in ihren wesentlichsten Bestandtheilen, wie in der Regel, sämmtlich beinah genau in eine und dieselbe Zeit der genannten Monate fallen, dann aber auch, ausgenommen den die 1. Garde-Infanterie-Brigade kommandirenden Prinzen Friedrich Wilhelm, und den im 1. Garde-Regiment zu Fuß als Hauptmann stehenden Prinzen Albrecht (Sohn), die übrigen Prinzen unseres Königshauses gegenwärtig Befehlshaber-Stellen im Heere, und was darunter nach der militärischen Verfassung verstanden wird, nicht bekleiden, indem, zunächst ganz abgesehen von dem die allerhöchste Würde des königlichen Kriegsherrn und Armee-Chefs vertretenden Prinzen von Preußen königl. Hoheit, dessen sonstige Würde eines Militär-Gouverneurs der Provinzen Rhein und Westfalen aus dieser Rücksicht zur Zeit ganz ruht, die Prinzen Carl, als Chef der Artillerie und des 12. Infanterie-Regiments; Albrecht, als Chef des 1. Dragoner-Regiments; und Friedrich, als Chef des 1. Kürassier-Regiments (sämmtlich gleichzeitig sogenannte erste Kommandeurs von je 1 Garde-Landwehr-Bataillon) als Befehlshaber speziell nicht eintreten; Prinz Friedrich Carl auf 1 Jahr beurlaubt, und dieserhalb seiner militärischen Kommandos entbunden; Prinz Adalbert Admiral und Oberbefehlshaber der Marine ist, und die Prinzen Alexander und Georg nur à la suite in der Armee ꝛc. stehen. Dagegen werden sämmtliche Prinzen zuerst den großen Herbstübungen des Garde-Corps, und demnächst des 5. und 6. Armee-Corps, wie immer hauptsächlich in Ihrer Eigenschaft als Mitglieder des königlichen Hauses, bei-

Schloß und Park Babelsberg.

Der Besuch Ihrer Majestät der Königin von England auf Schloß Babelsberg wird äußerlich wenig hervortreten; denn keinerlei bedeutende Festlichkeiten sollen stattfinden, dafür jedoch wird der Aufenthalt daselbst den hohen Gästen um so mehr allen Reiz landschaftlicher Anmuth entfalten und sie werden sich demselben beim ungestörten Genusse reinen Familienglückes hingeben können. Die Königin Viktoria und der Prinz-Gemahl werden die Haupträume des Schlosses bewohnen, welche sonst der Prinz und die Prinzessin von Preußen innehaben; der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm behalten ihre Wohnung ebendaselbst, auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden finden dort ihre Gemächer, wogegen das hohe Elternpaar des Prinzen das zwar kleine, doch wohnliche Thee- oder Damenhäuschen unten am Wasser beziehen wird. Zur Unterbringung der Wagen und Pferde, soweit solche nicht in den Remisen und Stallungen, welche sich bei der Hofgärtnerwohnung befinden, Platz haben, sind eigene Gebäude in der Nähe errichtet und mit grünem Tannengebüsch umkleidet. Schon seit längerer Zeit bemerkt man das regste Treiben, alle Handwerker und Bauleute des Prinzen setzen aufs Sorgsamste und Beste in den Stand, was in den Bereich ihrer Thätigkeit fällt, damit alles wohnlich und behaglich sei; der ganze Park aber, der etwa 400 Morgen umfaßt, strahlt in reizendster Jugendschöne. Es ist ein so köstliches, anmuthvolles Stück Gartenschöpfung auf deutscher Erde, wie vielleicht das parkreiche Großbritannien keines schöner aufzuweisen hat. Gegen 150 Fuß steigen die Hügel des Parks in malerischer Gruppirung hinan. Nahe gegen die halbe Höhe hin thront in gefälliger Anordnung das Schloß, von dessen Hauptthurme die wehende Flagge der fürstlichen Herrschaften Anwesenheit verkündet. Es richtet sich gegen Norden hin und beherrscht eine überaus schöne Aussicht über eine sanftgeneigte, smaragdgrüne Rasenfläche, welche von herrlichen Baumgruppen eingefaßt wird, bis zur tief blauen Havel und der sich in zierlichen Bogen über dieselbe spannenden glienicker Brücke. Nichts Freundlicheres mag man sich denken, als diesen Blick über den stets von Segeln und Booten belebten Strom bei emporsteigender oder sinkender Sonne und um das Schloß her; namentlich an der Vorderfront und auf der Vorterrasse hat der Hofgärtner Kindermann, der Babelsbergs Parkanlagen aus wenig mehr als wüsten Sandbergen erschaffen half und in dem die Verschönerungsplane des hohen fürstlichen Besitzers und die ordnenden Ideen des öfters zu Rathe gezogenen Fürsten Pückler-Muskau den tüchtigsten Vollstrecker fanden, mit vieler Sinnigkeit und der feinsten Geschmacksbildung einen Blumenschmuck aufgestellt, der sich nicht nur in viele kleine zierliche Beete vertheilt, sondern auch hoch hinauf das edel angelegte Schloß umrankt. Tausende reich gefüllter Astern in den herrlichsten Farbenabstufungen, zierliche Lobelien, Verbenen und was die Jahreszeit und die Treibkunst der Gärtnerei nur irgend Schönes zu bieten vermag, findet sich hier aufs anmuthreichste vereint, von sauberen Wegen, mit rother Erde bestreut, durchzogen. Ein wenig tiefer schließen ähnliche Blumen-Parterres sich an. Einen anderen Eindruck macht der Raum hinter dem Schlosse, wo die Voltaires-Linden, 1848 und 1849 hierher versetzt, einen dunkelschattigen Gang, der mit Treppenstufen allmälig aufsteigt, bilden und gleich darüber sich das Denkmal zur Erinnerung an den badenschen Krieg, der Erzengel Michael den Drachen besiegend, erhebt. Hier sieht man bis zu den Grundmauern des Schlosses hinab, dessen alterthümlich-prächtig gehaltener Tanz- und Banketsaal nach dieser Richtung liegen. Ein kleiner Glasanbau am unteren Hofe ist durch die wirthschaftlichen Bedürfnisse der nächsten Wochen erforderlich geworden. In weiterer Umgebung dieser Anlagen trifft man noch mitten zwischen schönen Baum- und Rasenpartien eine überaus geschmackvolle Roserie, aus einigen vorzüglichen Rosenarten in Beeten und an Gittergewänden und Lauben aufs Beste geordnet. Tiefer unten hegt ein schönes, fast verstecktes Plätzchen unter einer überhängenden Trauereische eine Marmorbüste der hochseligen Königin Louise auf hohem Postamente, und auch hier führen die Wege zu immer neuen Blumenrondelen, die in allen möglichen Farben erglänzen. — Doch auch der weitere Umfang des Parks kann nicht verfehlen, einen günstigen Eindruck zu machen; denn er ist reich an schönen und mannigfachen Fernsichten, so auf der Lennéhöhe, der Fürstenhöhe, der Nowawes-Höhe und noch verschiedenen anderen Punkten, vor Allem jedoch auf dem neu erbauten und noch nicht ganz vollendeten Flatower Thurme, welcher den südwestlichen Vorsprung des Parks gegen die Havel und die Stadt Potsdam hin krönt. Der Thurm, ganz im Wasser stehend und künftig nur durch eine Zugbrücke zugänglich, hat im Mauerwerk vielleicht 120, und bis zu seiner schiefergedeckten und mit dem preußischen Adler gekrönten Spitze, die von vier niedrigeren Thürmchen umgeben wird, etwa 160 F. Höhe und kann bequem auf etwa 160—170 Stufen bis zu seiner oberen Brüstung erstiegen werden; doch gewährt auch schon eine auf halber Höhe halb umlaufende Gallerie eine treffliche Fernsicht. Die Stadt Potsdam und die Havel, Nowawes und Glienicke mit der Brücke, Sacrow und der ganze weite Wald- und Höhenkranz machen diese Aussicht zu einer der reichsten und angenehmsten nah und fern, immer belebt durch die segelnden Schiffe und Ruderboote auf der Havel und durch rasch enteilende Dampfwagenzüge. Auch Spandaus und Saarmunds Thürme treten deutlich hervor. Daß Babelsberg bewässert wird durch das aus der Havel emporgehobene Wasser, ist bekannt. Eine Dampfmaschine, in einem malerisch wirksamen Gebäude am Ufer der Glienicker Bucht erbaut, treibt das Wasser hinauf zum großen Reservoir und von da zu den 1845 auf der Höhe mit vieler Arbeit künstlich angelegten Teichen, die eine üppig bewachsene Blumeninsel umgeben. Von dort fällt es in verschiedenen Abstufungen hinab, belebt einzelne Fontainen und speist endlich den aus der Havel selbst aufsteigenden Strahl, „der Geiser" genannt. — Ein schöner Laubengang führt nahe vor dem Schlosse nach dieser Stelle am Wasser, wo auch das „Bildstöckl" aus dem badenschen Kriege steht, hinab. Dort dürften in nächster Zeit das königl. Dampfboot und Fahrzeuge aller Art versammelt sein. Das ist, in allerdings nur flüchtigen Umrissen gezeichnet, Babelsberg, wie es gerüstet ist, die während seines jetzt etwa 25jährigen Bestehens ihm noch nicht zu Theil gewordenen Ehren königlichen und hochfürstlichen Besuches würdig zu empfangen. (Voß. Ztg.)

□□ Die Hahnkrähe.

Nach der allgemeinen Sündfluth haben zu verschiedenen Zeiten in einzelnen Gegenden der Erde mehr oder minder umfangreiche Ueberschwemmungen stattgefunden.

Eine solche ereignete sich vor vielen, vielen tausend Jahren auch in unserem lieben Schlesien und die tobenden Wogen derselben haben die Bodenerhebung bei Höfchen, auf der das einstige Bierparadies der Breslauer sich täglich schöner gestaltet, so wie auf der entgegengesetzten Seite die trebnitzer Höhen angeschwemmt, auch das Bischen Braunkohle und die Versuche zur Bildung derselben an der alten Oder bei Klein-Kletschkau abgelagert.

wohnen, wobei auch eine persönliche Parade-Vorführung des 1. Kürassier-Regiments durch seinen durchlauchtigen Chef, den Prinzen Friedrich von Preußen, stattfinden wird. — Hannover läßt gegenwärtig durch einen hohen Stabsoffizier die vorzügliche Organisation unserer Militärinvaliden-Institute studiren, um, wie schon mehrere andere Einrichtungen unserer Armee, seine derartigen militärischen Anstalten ganz nach preußischem Zuschnitte herzustellen, gleich wie die niederländische Armee das preußische Remontirungswesen adoptiren wird, zu welchem Behufe im Monat Juni d. J. bereits der königl. niederländische Kavallerie-Oberst Baron de Forster in Berlin anwesend war; ähnliche Maßnahmen trifft Würtemberg hinsichtlich unseres militärischen Sanitätswesens, in welchem namentlich in den letzten Jahren unter dem Kriegsminister Grafen v. Waldersee bis in die geringsten Details herab hervorragende Verbesserungen und Neueinrichtungen von den wohlthätigsten Folgen geschaffen worden sind. — Die bisherige Muthmaßung, daß der Chef der Armee-Abtheilung im Kriegsministerium, der aus der Charge eines Premier-Lieutenants im 11. Infanterie-Regiment in den Generalstab der Armee, und aus diesem nach mehrmonatlicher Funktion als Generalstabs-Chefs des 7. Armee-Corps vor einigen Jahren in das jetzige Verhältniß übergetretene Oberst-Lieutenant v. Clausewitz zunächst als Kommandeur eines Infanterie-Regiments wieder in den Frontdienst der Armee eintreten, und zu seinem Nachfolger im Kriegsministerium den seit mehreren Monaten bei der Armee-Abtheilung des Letzteren zur Dienstleistung kommandirten Kommandeur des Füsilier-Bataillons 28. Infanterie-Regiments, Oberst-Lieutenant v. Kamienski, erhalten dürfte, scheint sich gegenwärtig bereits so weit zu bethätigen, als der Oberst-Lieut. v. Clausewitz in Stelle des beurlaubten Regts.-Kommandeurs mit dem einstweiligen Kommando des Kaiser Alexander Grenadier-Regts., Oberst-Lieut. v. Kamienski aber mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der genannten Abtheilung des Kriegsministeriums beauftragt worden ist. Der Inspekteur der technischen Institute der Artillerie, General-Lieutenant v. Kunowski, ist behufs einer Inspizirung der betreffenden artilleristischen Institute, mit dem heutigen Morgenzuge der Niederschlesischen Eisenbahn von hier nach Breslau und Neisse abgegangen, von wo, dem Vernehmen nach, der General demnächst eine mehrwöchentliche Urlaubsreise nach Warmbrunn antreten würde.

± **Berlin,** 12. August. [Die hohen Gäste.] Daß die Königin von England hierher zum Besuche kommt, ist schon jetzt wahrzunehmen, weil eine außergewöhnliche Anzahl von Engländern in Berlin eingetroffen ist. Englands Königin ist stets auf ihren Reisen außer ihrem Gefolge von einer großen Zahl angesehener Engländer umgeben. Nicht nur von der Heimaths-Insel folgten viele Engländer den Tritten der gefeierten Monarchin, sondern auch aus dem Kontinente strömen die auf Reisen befindlichen Engländer hier zusammen, um ihren Aufenthalt verherrlichen zu helfen. Sie werden sich den hier wohnenden Engländern anschließen, welche, obschon die Königin Victoria sich jede Empfangs-Feierlichkeit verbeten hat, doch die Absicht haben, ihrer hohen Gebieterin ihre Huldigung darzubringen, indem sie die Königin und den Prinz-Gemahl auf dem Bahnhofe durch eine allgemeine Aufstellung und Ueberreichung einer Adresse begrüßen wollen. Diese Ehrfurchts-Bezeigung soll erfolgen, wenn die königliche Frau das erstemal nach Berlin kommt, was nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen morgen geschehen wird. Aber schon heut sind viele Engländer bereits nach Potsdam gegangen und werden sich im Laufe des Nachmittags dorthin begeben, um ihre Königin ankommen zu sehen. Auch die Mitglieder der englischen Gesandtschaft sind nach Potsdam hinüber gefahren, um dem englischen Königspaare ihre Ehrfurcht auszudrücken. Ein Theil des Gefolges der englischen Herrschaften traf bereits heut Früh in Potsdam ein und ein noch größerer ist nach so eben hier eingegangener telegraphischer Depesche Nachmittags daselbst angekommen und hat dadurch einen Vorsprung auf dem Hierherwege erhalten, daß er von Hannover ohne Aufenthalt weiter fuhr. Die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses sind, so weit sie zur Zeit in und bei Potsdam nicht wohnen, dorthin gefahren, um die Königin von England und den Prinz-Gemahl bei ihrer Ankunft daselbst zu empfangen. Auf den Abend werden sie sämmtlich zu einem Begrüßungsfeste auf Schloß Babelsberg vereinigt sein, was jedoch im engsten Kreise gefeiert werden soll. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzeß Friedrich Wilhelm hat auf das Lebhafteste ihre Freude über den bevorstehenden Besuch ihrer königlichen Mutter zu erkennen gegeben. Obschon auf dem hiesigen Bahnhofe bei der Ankunft der Königin keine Empfangs-Feierlichkeiten stattfinden werden, so haben doch die Minister, die Generalität, der Polizei-Präsident, der Kommandant unserer Stadt 2c. die Weisung erhalten, sich auf dem Bahnhofe einzufinden. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat es übernommen, seine hohe Schwiegermutter bei ihren Fahrten nach Berlin zu begleiten.

Berlin, 12. August. [Zur Tages-Chronik.] Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen traf gestern Abend, von Weimar kommend, hier ein. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher um 5¾ Uhr Nachmittags von Potsdam nach Berlin gekommen war, das neue Palais besichtigt und dann einige Zeit im Schlosse verweilt hatte, fuhr darauf nach dem Anhalter Bahnhof, empfing daselbst seine erlauchte Mutter und geleitete Höchstdieselbe nach Schloß Babelsberg. — Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist heute Vormittag von Dresden hier angekommen und hat sich Mittags nach Potsdam begeben. Se. königl. Hoheit wird nunmehr längere Zeit seinen Wohnsitz wiederum in Potsdam und Berlin nehmen.

— Ihre Hoheiten der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und die Herzogin Luise, Prinzessin von Windischgrätz, sind heut, von Wien kommend, hier eingetroffen, und haben nach kurzem Verweilen die Reise nach Ludwigslust fortgesetzt.

— Die große englische Flagge, welche am Einzugstage Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm das Palais des Admirals Prinzen Adalbert schmückte, ist jetzt nach Potsdam befördert worden, wohin auch eine Anzahl königl. Matrosen kommandirt sind, um dort bei den Wasser-Lustfahrten der Königin Victoria und der andern hohen fremden Herrschaften zur Disposition zu stehen.

— Heute Morgen ging ein Kommando der Schutzmannschaft, bestehend aus 1 Lieutenant, 1 Wachtmeister und 7 Mann, von hier nach Schloß Babelsberg ab. Dasselbe ist bestimmt, während der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin Victoria dort Dienst zu thun, der jedoch in Civilkleidung verrichtet wird. (Zeit.)

Berlin, 12. August. Ihre Majestäten der König und die Königin, die am 10. einen Ausflug nach Tölz gemacht, gedenken, wie die „Patr. Ztg." meldet, bis in den September hinein in Tegernsee zu verbleiben.

— Ihre Majestät die Königin von England wollte heute Morgen 8 Uhr Düsseldorf mittelst Extrazuges verlassen, Nachmittags 3 Uhr in Hannover eintreffen, (wohin JJ. MM. der König und die Königin von Hannover zum Empfange von Norderney eigens herübergekommen sind) und daselbst das Diner einnehmen. Gegen 6 Uhr wird J. M. die Königin in Magdeburg eintreffen, bis wohin Se. k. H. der Prinz Friedrich Wilhelm Ihrer Majestät entgegen gefahren ist. Gegen 8 Uhr wird der Zug auf der Wildpark-Station bei Potsdam erwartet, wo J. k. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm Ihre durchl. Eltern begrüßen unb bis nach Potsdam mitfahren wird. Auf dem Bahnhof zu Potsdam werden versammelt sein JJ. kk. HH. die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinz Albrecht (Sohn), Prinz August von Würtemberg, Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel, der Ober-Präsident Staatsminister Flottwell, der Chefpräsident der Ober-Rechenkammer Bötticher, der Stadt-Kommandant von Potsdam, General-Lieutenant v. Bonin, der Ober-Bürgermeister Beyer und der Polizei-Direktor Engelken. (Eine telegraphische Depesche aus Köln vom Mittwoch, 11. August, Nachmittags, lautet: Ihre Majestät die Königin von England ist heute Nachmittag 1½ Uhr in Aachen eingetroffen und von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen auf dem dortigen Bahnhofe empfangen worden.)

— Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan ist heute hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

— Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel wird heute Abend hier erwartet. — Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten von Raumer ist gestern, zunächst von Königsberg kommend, hier wieder eingetroffen. — Der Finanzminister von Bodelschwingh wird morgen (Freitag) Abend aus Westfalen zurückerwartet. — Der General-Lieutenant und Inspekteur der technischen Institute der Artillerie, v. Kunowski, hat sich behufs der Inspicirung derselben nach der Provinz Schlesien begeben. — Der Oberst-Lieutenant und Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten im Kriegsministerium, Graberg, und der Major v. Avemann sind zur Inspicirung nach der Provinz Sachsen abgereist.

— Ueber die bevorstehende Zollkonferenz melden offiziöse Correspondenzen: Die preußischen Bevollmächtigten der Konferenz wurden gutem Vernehmen zufolge instruirt, entschieden auf die Aufhebung der Transitzölle oder doch mindestens auf wesentliche Ermäßigung derselben hinzuwirken. In Betreff der speziellen Anträge Preußens vermuthet man, daß der Antrag auf eine Ermäßigung der Eisenzölle auch bei dieser Konferenz wieder zur Sprache kommen wird. (N. Pr. Ztg.)

Berlin, 12. August. In Betreff der Wahlen zum Abgeordnetenhause finden wir in der „Patriotischen Zeitung" die offiziöse Mittheilung, daß dieselben erst nach der Entscheidung der Regierungsfrage würden vorgenommen werden. „In wachsendem Maße deuten beachtenswerthe Anzeichen darauf hin, daß mit dem Monat Oktober die Ordnung unserer Regierungsverhältnisse eine festere Gestalt als seither annehmen werde. Eine abermalige Verlängerung des jetzigen Interimistikums in der Oberleitung der Staatsgeschäfte scheint nicht in Aussicht zu stehen. Man erkennt von allen Seiten mehr und mehr das Bedürfniß, wieder zu festen definitiven Zuständen zu gelangen. So viel bis jetzt verlautet, sollen die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause erst nach der Entscheidung der Regierungsfrage vorgenommen werden. Zu Ende Oktober erwartet man die Anberaumung der Wahlmänner-Wahlen. Vor Mitte November sollen die Wahlen der Abgeordneten nicht in Aussicht stehen."

Der „Patriotischen Ztg." in Minden wird offiziös geschrieben, daß nach neueren Nachrichten aus Tegernsee der dortige Aufenthalt des Königs sich bis über den Monat August hinaus verlängern, und die früher beabsichtigte Reise nach Bad Putbus wohl nicht zur Ausführung kommen dürfte.

[Berliner Brotfabrik.] Die hier von einer Aktien-Gesellschaft in der Holzmarktgasse vor etwa 2 Monaten in Betrieb gesetzte „Berliner Brotfabrik" ist nunmehr bis auf einige kleinere Baulichkeiten fertig. Die verschiedenen Gebäude, welche auf einem 5 Morgen großen Grundstück erbaut sind, nehmen einen Flächenraum von 176 Quadratruthen ein. Der Getreide-Speicher, in welchem das zu verbackende Getreide gelagert wird, ist durch einen Stichkanal mit der Spree verbunden, so daß die Kähne dort bequem anlegen und von diesem aus das Getreide durch drei Speicherthüren abgeladen werden kann. Damit das aufgespeicherte Getreide nicht dumpfig werden kann, sind 14 Silo's eingerichtet, welche ein Getreide-Quantum von 14—1500 Wispel Getreide zu fassen vermögen. Zwischen den einzelnen Silo's befinden sich verschiebbare Trichter, welche wiederum in Schnecken münden, die das Getreide nach Siebmaschinen führen, von wo es durch Elevatoren nach der Reinigungsmaschine gebracht wird. Das gereinigte Getreide geht von der Maschine in einen Elevator, welcher es in eine mit hölzernen Kämmen versehene Schnecke ausschüttet, die es dann je nach Bedürfniß in die Mühle führt. Letztere ist für sich abgeschlossen, und befindet sich sowohl der Zugang des Getreides, als auch der Abführungs-Kanal für das fertige Mehl unter Verschluß, welcher nur dem Steuerbeamten, der permanent in der Mühle anwesend ist und auch dort seine Wohnung hat, zugängig ist. Die Mühle hat 12 Gänge, von denen 10 beständig 24 Stunden in Thätigkeit sind. Nachdem das Mehl vollständig von der Kleie gereinigt, wird es in den Mehlspeicher befördert, der sich mit der Bäckerei in demselben Gebäude befindet. Hier wird auch das Mehl durch Arbeiter in erste und zweite Qualität gemengt, da die Fabrik zum großen Theile Mengebrot anfertigen läßt, welches etwas gröberes Gebäck als das von feinem Roggenmehl enthält. Die Bäckerei liegt in dem Parterre-Raum des Gebäudes, wo zwei Knetemaschinen aufgestellt sind, in denen mehr als 8 Centner Teig gleichzeitig geknetet werden können. Ist der Teig zubereitet, so gelangt er mittelst eines kleinen Wagens nach dem Werktische, woselbst gegenwärtig 29 Bäckergesellen unter der Oberaufsicht eines Backmeisters ihn abwiegen, zubereiten und zum Ofen fertig machen, der im Kellergeschoß liegt und 12 Herde hat. — Der Betrieb der Anstalt ist auf 13,000 Stück Brote für den Tag eingerichtet, gegenwärtig werden jedoch täglich nur ungefähr 7000 Brote gebacken. (N. Pr. Z.)

Düsseldorf, 10. August. [Ankunft der Königin von England. — Ueberschwemmungen in Thüringen.] Nachmittags 4½ Uhr. So eben fuhr Ihre Majestät die Königin Victoria durch die Stadt in Begleitung der Fürstin von Hohenzollern. Das Wetter begünstigte diesen Festzug vom linken Rheinufer durch die Stadt bis zum Jägerhofe in Düsseldorfs herrlichem Park. Die Kanonen donnern fortwährend, die Glocken lauten und trotz des verbetenen öffentlichen Empfanges kann kein Monarch festlicher empfangen werden, als die Königin Victoria in Düsseldorf. Alle Balkone und Fenster sind mit Teppichen behangen; alle Straßen sind mit Festons überzogen; jedes Haus hat riesige Flaggen zu Dächern und Fenstern ausgesteckt und die ganze Bevölkerung jubelt durch alle Straßen, singt passende Lieder, oder wird von vielen Musikbanden unterhalten. Sämmtliche Straßen, durch welche der königl. Zug ging, waren mit feinem weißen Sande bestreut, damit der Wagen nicht durch das Pflaster erschüttert werde. Der heutige Abend soll eine festliche Erleuchtung, viele Gesänge und Ueberraschungen aller Art bringen. Alles geht aus dem freudigen Gefühl des Volkes hervor, ohne irgend eine Einwirkung oder Mitwissenschaft der Behörden; die Freudenbezeigungen werden daher sehr mannigfach, launig und gemüthlich sein.

Ueber meinen Zug bis hierher bemerke ich, daß mich das gräuliche Wetter von Dresden vertrieb. Auf der Flucht nach Thüringen sah ich zuerst die Zerstörungen der Mulde bei Wurzen, wo das Wasser neben der Hauptbrücke eine sehr bedeutende massive Durchlaßbrücke total vernichtet und weggeführt hatte. Merkwürdigerweise hingen in der bedeutenden Dammhöhe auf einer Länge von etwa 100 Fuß die Eisenbahnschienen und Schwellen in der Luft.

In Leipzig hatten Pleiße und Elster das schöne Rosenthal nebst allen dahinter liegenden schönen Parks und Wiesen von Lindenau, Gohlis, Möckern 2c. in einen See verwandelt. Dagegen herrschte in Thüringen Sonnenbrand, untermischt mit kurzen fruchtbaren Gewittern. Dieses schöne Wetter hat mich bis hierher begleitet. Dem Wetter angemessen sah es auf den Feldern aus. In Sachsen Alles verfault und ausgewachsen; in Thüringen dagegen, wie hier am Rhein steht Alles ausgezeichnet gut — die Roggenernte beginnt nämlich erst seit einigen Tagen. Der Wein dagegen hat sich ungemein gezeitigt, denn das Dessert der Wirthstafeln besteht aus Weintrauben, welche in guten Lagen bereits reif wurden.

Wie Breslau von dem, welcher es 20 Jahre nicht sah, nicht wiedererkannt werden würde, so fand ich alle Städte in Thüringen, Hessen und am Rhein, welche ich seit 20 Jahren nicht sah, fast zur Unkenntlichkeit verändert; am Meisten das freundliche und schön gewordene Eisenach und Crefeld. In Weimar dagegen, wo ich viel „klassisches Pflaster" trat, ist so ziemlich Alles beim Alten geblieben; Manches sogar über Gebühr gealtert. Daß auf diesem klassischen Boden Alles klassisch sein muß; daß das dritte Wort, welches man zu Fremden spricht, immer Carl August heißt, versteht sich von selbst. Allein diese Art Klassizität erstreckt sich auch bis aufs Kleinliche, denn man zeigt dem Fremden jedes Plätzchen, wo Schiller Allotria trieb, oder in die Ilm spuckte; oder wo der Minister von Göthe saß und seinen klassi-

---

Damals bewohnte den breslauer Kreis ein riesiges, ungeschlachtes Volk, welches sich vor der gewaltigen Fluth auf den Zobten und auf die diesem benachbarten Berge flüchtete. Hier hat es mancherlei Spuren seiner Anwesenheit, namentlich äußerst seltsame und räthselhafte Gebilde aus Stein hinterlassen, welche der Sage reichen Stoff dargeboten und den Scharfsinn der Gelehrten vielfach beschäftigt haben.

Unter allen diesen Gebilden sind am bekanntesten die weibliche Figur mit dem Fisch und der daneben stehende Bär. Da die Inschrift, welche sich in einem nahe liegenden Felsen befindet, bisher völlig unbeachtet geblieben ist, so erklärt es sich leicht, daß diese Gruppe verschiedenartig gedeutet wurde; sie will aber ganz einfach nur den Satz versinnlichen:

Soll ein Weib bleiben, wie ein Fisch so stumm,
Thut's noth, daß der Mann wie ein Bär stets brumm'.

Viel zu unbekannt mit den ehelichen Verhältnissen müssen wir es unsern freundlichen verheiratheten Leserinnen überlassen, anzugeben, ob und inwieweit diese Inschrift Wahrheit enthält und ob es wirklich nöthig war, dies nach mühseligster Arbeit durch die Steingebilde auszudrücken. Wir begnügen uns hier mit der Bemerkung, daß laut obiger Inschrift, welche in Sadebeck's Beschreibung des Zobtenberges nachzutragen, die liegende Figur einer Frau und nicht eine Jungfrau vorstellt, daß ferner bereits in uralter Zeit der Mann nicht selten mit Recht oder Unrecht, wer kann das jetzt wissen, Gelegenheit zum Brummen nahm, und daß endlich die Worte Brummbär, bärbeißig nicht von gestern, sondern eines hohen Alters sind. Wir werden hierauf später noch einmal zurückkommen.

Ungefähr hundert Jahre nach der gedachten Ueberschwemmung hatten die Fluthen sich soweit verlaufen, daß die breslauer Kreiseinsassen sich wieder in das Oderthal begeben und hier die früheren Niederlassungen zum Theil wiederherstellen, neue in größerem Umfange errichten konnten. Diese Ortschaften lagen zerstreut in den prächtigen Waldungen, welche sich an beiden Ufern des damals so mächtigen Stroms hinerstreckten und zahlreichen Elennthieren, Bären, Wölfen, Auerochsen, so wie unzählbaren Bienenschwärmen ein erwünschter Aufenthalt waren. Die Jagd auf das genannte und viel anderes Wild gewährte den Männern überreiche Beute und aus dem Honig verstanden die Frauen einen vortrefflichen, starken Meth zu bereiten.

Anfangs genossen die gestrengen Eheherren den Zaubertrank gern daheim und je öfter ihnen die Frauen denselben kredenzten, desto eher hörten die Männer auf bärbeißig und Brummbären zu sein. Allein allmälig kam diese löbliche Sitte in Verfall. Spekulative Köpfe, aus dem ein großer Theil der Arrendebesitzer in Oberschlesien entstammt, errichteten zum Besten der Junggesellen Buden, in denen der Meth für ein Billiges, das alte schlesische Quart für zwölf Wolfs- oder zwei Elennthierfelle zu haben war.

Das fröhliche Leben in diesen Schänken, in denen die so geistreichen Bier- und Wein-Comments der nachmaligen Studenten ersonnen und ausgebildet wurden, behagte bald auch den Ehemännern; der hier meist von feurigen, orientalischen Polkamädchen eingeschenkte Meth mundete ihnen besser als der von der grämlichen Hausfrau dargebrachte, und bald verpfändeten und verkauften sie die letzte Bärenhaut, auf der sie daheim mit Weib und Kind der Ruhe pflegten, um nur an den Gelagen in den Buden Theil nehmen zu können. Immer theurer wurde der Meth, immer gesuchter wurden die Felle, aber auch immer größer wurde die Noth in den schon an sich so ärmlichen Haushaltungen.

Da entsandten die unglücklichen Frauen Abgeordnete an den Landesfürsten, welcher damals auf seiner gewaltigen Burg zu Gorkau hauste. Sie trugen ihm all ihr Leid vor, und auf der nächsten Maiversammlung des gesammten Volks wurde Folgendes als Gesetz verkündet:

Allzuviele Methtrinkerei
führt zu eitel Träumerei,
allein mit Maß ein kühler Trunk
macht selbst das Alter frisch und jung.
So Manchem der daheim nicht schmeckt,
und drum er in der Schänke steckt,
allwo er sitzet Tag und Nacht,
und sich dadurch zum Bettler macht.
Beim Junggeselle und Ehemann
wird dies geduldet nicht fortan:
Wer mit dem ersten Hahnenschrei
nicht aufhört mit der Schwelgerei,
der wird flugs aus dem Land gejagt
dahin, wo es ihm nicht behagt,
wo er statt Meth mit Gubner Wein
ausspülen kann die Gurgel sein.

Den geneigten Leser machen wir zunächst darauf aufmerksam, daß in damaliger Zeit die Gesetze sammt und sonders noch in Reimen abgefaßt wurden, weil sie sich in dieser Form dem Gedächtniß leichter einprägten, und letzteres die Stelle der jetzigen Gesetzsammlungen vertreten mußte. Erst einer viel spätern Zeit blieb es vorbehalten, ungereimte Gesetze zu erlassen. Ferner richtet sich der Eintritt der Polizeistunde nach dem Hahnenschrei nicht nach einer genauer bezeichneten Zeit. Es ist dies jedenfalls ein höchst interessanter Beitrag zu Jacob Grimms deutschen Rechtsalterthümern. Die Verse selbst endlich sind ziemlich unbeholfen, und könnten daher recht wohl von einem unserer neueren Dichter herrühren.

In Folge dieses von dem Landesfürsten erlassenen Gesetzes, welches bereits auf der nächstfolgenden Maiversammlung einer Novelle bedurfte, da die Wittwer vergessen worden waren, wurde bei jeder Methbude eine steinerne Säule errichtet, und an dieser ein großer Käfig befestigt, in welchen man des Abends einen stattlichen Hahn setzte. Diesen Hahn hatte die jüngste Ehefrau zu liefern, und wurden selbstverständlich diese Vögel zu frühstem Krähen abgerichtet. So wie der erste Schrei ertönte, eilten alle Gäste nach Hause, denn keiner hatte Lust, mit dem Gubner Wein nähere Bekanntschaft zu machen, der damals noch nicht wie heut in Frankfurt a. O., Stettin und anderswo zu Chateau Lafitte umgearbeitet wurde.

schen Vers schrieb: „nur die Lumpe sind bescheiden", und sich, als er darob von allen Gebildeten und Bescheidenen desavouirt wurde, mit Schalls klassischem Verse tröstete: „nur Gothen sinds, die Göthen nicht erkennen", und in hoher Herablassung Schalls Namen verewigte, indem er ihn in den Ilmsand schrieb. Dieser Art Klassizität scheint der gegenwärtige Großherzog von Weimar nicht zugethan und lebt daher in dem freundlichen Eisenach und dessen meilenweiten reizenden Umgebungen. — In dem so gesegneten Bergisch-Märkischen verlernt man die Sprache, wenn man lange dort ist, nicht nur wegen der abscheulichen Mundart, welche dort gesprochen wird, sondern weil man — namentlich in Elberfeld, Barmen und Umgegend — auch fast nichts Anderes hört, als: Boomwull' und Seide und Seide und Boomwulle — und dies aus jedem Munde und den ganzen Tag fort.

Ueber die Reisenden klagen die rheinischen Gastwirthe dieses Jahr arg. Sie sagen: „es kommt nicht allein Nichts als Engländer und Berliner, sondern diese beiden Sorten verzehren auch nichts und führen über jeden Sechser selbst Buch, so daß durchaus kein Einschub in die Rechnungen stattfinden kann; was das für eine neue Art Lords ist, begreifen wir nicht u. s. w." Fr. M.

Deutschland.

Darmstadt, 5. Aug. Wie das „Frankf. Journ." vernimmt, ist es dem hiesigen Mechaniker und Büchsenmacher Herrn F. Probst gelungen, ein Infanteriegewehr zu konstruiren, welches bei gleichen Leistungen das preußische Zündnadelgewehr an Dauerhaftigkeit und Sicherheit nicht nur weit übertrifft, sondern auch überdies wohl für die Kavallerie geeignet sein soll. Die neue Erfindung unterliegt eben der Prüfung des großherzoglichen Kriegsministeriums und dürfte deren Ergebniß nicht lange auf sich warten lassen.

Frankreich.

Paris, 10. August. Mit dem Eingehen des Mobiliar-Kredits scheint es ernst zu werden. Die Gesellschaft hat keinen Existenzgrund mehr, seit es mit dem „Gründen" und „Befruchten" nicht mehr recht gehen will. Anfangs zur Kommanditirung und Unterstützung großer Industrie-Unternehmungen angelegt, haben die Leiter der Anstalt diese ehrenvolle, aber bescheidene Bahn rasch genug verlassen, um sich aufs Projektiren, aufs fortwährende Auffinden und Lanciren neuer Unternehmungen zu werfen und in dem Gründerlohn und Prämienhandel einen raschen, reichen und leichten Gewinn zu suchen. Das ging an, so lange beim Publikum das Agiotage-Fieber anhielt und so lange die Ersparnisse der letzten Jahre ausreichten, um allen neuen Aktien-Unternehmungen Massen von Unterzeichnungslustigen zuzuführen. Das war das goldene Zeitalter des Mobiliar-Kredits, wo er mit einem Kapital von 60 Millionen Franks über 27 Millionen in einem Jahre gewinnen und eine Dividende von 40.5 Prozent vertheilen konnte. Das hat längst aufgehört, wie alle Welt weiß. Nicht blos die neuen Schwierigkeiten, welche die Gesetzgebung der Agiotage in den Weg legt, sondern mehr noch die Ernüchterung des Publikums und der Mangel neuerer Ersparnisse und verfügbaren Kapitalien machen heute selbst den alten Aktien-Unternehmungen das Leben sehr schwer; an die Gründung neuer ist gar nicht zu denken. Damit und bei dem Erschlaffen des Börsengeschäfts, welches auch für den Report keinen Spielraum läßt, fehlt dem Mobiliar-Kredit Beschäftigung und Erwerb. Seine Dividende schon für 1856 auf 115 Franks reduzirt, ist bekanntlich für 1857 auf Null zusammengeschrumpft. Da im ersten Halbjahre 1858 im „Lanciren" gar nichts zu machen war, im Report eben so wenig, während andererseits die 70 Millionen Aktien, welche die Gesellschaft zum Jahresschluß im Portefeuille hatte, seitdem eine weitere, sehr bedeutende Entwerthung erfahren haben, so muß die Lage des Mobiliar-Kredits heute noch viel trostloser sein, als sie es beim letzten Jahresschluß gewesen. Eine Zeit lang hatte er daran gedacht, eine Art Spezialbank für die Eisenbahn-Kompagnien zu werden; die Bank von Frankreich hat aber selbst diese Rolle übernommen. Jetzt heißt es, der Mobiliar-Kredit wolle mit dem Comtoir d'Escompte fusioniren, d. h. in dasselbe aufgehen. Das ist ein schwach maskirter Tod für die Anstalt, wenn auch die Aktionäre gewiß nur dabei gewinnen könnten, Theilnehmer des Diskonto-Comtoirs statt des Mobiliar-Kredits zu sein. Ob die vom Mobiliar-Kredit gewünschte „Fusion" wirklich zu Stande kommt, mag noch dahin gestellt sein; aber ich glaube versichern zu dürfen, daß sie ganz ernstlich erstrebt und erörtert wird. Im Interesse des Diskonto-Comtoirs wäre ihr Scheitern zu wünschen. Die Thatsache aber ist gewiß, daß der Mobiliar-Kredit selbst sich nicht mehr für lebensfähig hält; daß dieses Zugeständniß eine allgemeine Bedeutsamkeit hat und eine gründlche Wendung in unserem Finanz- und Spekulationtreiben bezeichnet, ist augenfällig genug. (K. Z.)

Paris, 10. August. [Die Landung des Kaisers in Brest. — Der Hafen von Lorient. — Der „Duchayla".] Der „Moniteur" berichtet aus Brest, 9. August: „Die Ueberfahrt Ihrer Majestäten von Cherbourg nach Brest, welche durch besonders schönes Wetter begünstigt war, ist auf das glücklichste von statten gegangen. Die zehn Linienschiffe, welche die „Bretagne" begleitet, fuhren die ganze Nacht in der größten Ordnung, jedes an dem angewiesenen Platze. Es war um 1 Uhr Nachmittags, als das Geschwader in der engen Mündung des Hafens von Brest eintraf. Der Kaiser stieg, um zu landen, in das Boot, auf welchem Napoleon I. die Mündungen der Schelde und die Werke von Antwerpen besichtigte. — In seiner Erwiderung auf die Begrüßungsrede des Maire von Brest sagte der Kaiser, er hoffe, während seines Aufenthalts mehrere Fragen von großem Interesse zu lösen, mit denen er sich schon vor seiner Abreise beschäftigt habe. Ihre Majestäten begaben sich unter dem Gedränge der in bunter Volkstracht glänzenden Menge nach der Kirche St. Louis. Hier hielt der Bischof eine Anrede, in welcher er sagte: „Die Bretonen, Christen und Ackersleute danken Ihnen für Ihre Liebe zur Religion und für die Ermunterungen, welche Sie dem Landbau zu Theil werden lassen; sie haben ihren Beifall bezeugt, als eine starke Hand die Pyramide wieder auf ihre Basis stellte. Sie haben das Genie bewundert, welches, nachdem es einen fernen Krieg entworfen und geleitet, seine Weisheit den Kongressen vorschrieb und ihnen den Frieden diktirte." Der Bischof schloß mit den Worten eines bretonischen Ritters an Maria Stuart: „**Jamais Breton ne fit trahison!**" Nach dem **Te Deum** begaben sich die Majestäten nach der See-Präfektur, wo großer Empfang war. — Der Kaiser hat die Reinigung der Rhede und des Hafens Lorient beschlossen und verordnet, daß man bei dieser Operation des nämlichen Materials sich bediene, welches bei den Arbeiten von Toulon angewandt worden war. — Der „Duchayla", der bekanntlich nach Dscheddah geht, verließ am 8. d. Toulon.

Großbritannien.

London, 10. August. Kurz nach 10 Uhr Morgens stiegen heute die Königin, der Prinz Gemahl in Gravesend an Bord der Yacht „Viktoria und Albert", und segelten unter den tausendstimmigen Cheers der Volksmasse, unter den Klängen der Nationalhymne und dem Kanonendonner von Tylbury Fort nach Deutschland ab. Die Korporation überreichte vorher eine Adresse, und die Tochter des Mayors, Miß Troughton, ersuchte Ihre Majestät, der Prinzeß Royal ein Souvenir von den jungen Damen, die im vergangenen Februar der königlichen Braut auf demselben Landungsplatz das Geleite gaben, mitzubringen. Es besteht in einer Stickerei, das kgl. Wappen, das von Gravesend und die in einen Kranz verschlungenen Namen der Geberinnen, mit folgender Inschrift: „Wir vertrauen Dir unsern Schatz mit voller Zuversicht" in deutscher Sprache. Ihre Majestät lobte die Arbeit, und nahm das Geschenk huldvoll an. Um halb 11 Uhr war die königl. Yacht nur noch am Horizont zu sehen.

Italien.

Turin, 8. August. [Die Orsinische Million.] Man erinnert sich der „Million", welche einige Journale zu Gunsten der Töchter Orsini's zusammenkommen ließen. Jetzt erklärt der Testaments-Vollzieher Cernuschi, daß er nichts davon wisse, und daß die ihm zu Gunsten dieser Töchter eingehändigte Summe sich auf 5000 und einige Franken belaufe.

Spanien.

Madrid, 9. August. [Ihre Majestäten] werden zu Gijon bis zum 23. d. Mts. Seebäder nehmen und dann nach Galicien abreisen, Santander und Valladolid besuchen und am 8. September in Madrid eintreffen. Die Königin hat die vollständige Restaurirung der Kathedrale von Leon und den Ausbau jener von Valladolid verfügt.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 13. Aug. Heute Mittag fand in der Elisabet-Kirche, deren Ausbau die erfreulichsten Fortschritte macht, ein feierlicher Akt statt, indem einem um die Erhaltung des altehrwürdigen Gotteshauses verdienten Mitarbeiter von höchster Stelle eine ehrenvolle Auszeichnung zu Theil wurde. Um 12 Uhr fand sich der Herr Polizeipräsident v. Kehler in der Kirche ein und überreichte daselbst in der Nähe des Hochaltars dem mit Ausführung der Renovationsarbeiten betrauten Herrn Maurermeister Meinecke, im Beisein der Herren Stadträthe Seidel und Jüttner, so wie der beim Bau beschäftigten Polirer und Gesellen, das allgemeine Ehrenzeichen, welches der Empfänger sichtlich überrascht und bewegt entgegennahm.

§ Breslau, 13. August. [Zur Tages-Chronik.] Nachdem die Schießübungen des 6. Artillerie-Regiments in diesen Tagen beendigt worden, sind die Festungs-Kompagnien heute Morgen nach ihren Garnisonsorten Neisse, Glaz und Kosel zurückgekehrt, während die Feldbatterien bis zum 20. d. M. hier bleiben, um alsdann gemeinschaftlich mit der hiesigen Fuß-Artillerie nach dem Schauplatze des Corpsmanövers auszurücken. Der Gesundheitszustand der hier stationirten Artillerie-Abtheilung hat sich seit deren Verlegung auf die benachbarten Dörfer wesentlich gebessert, indem neuerdings keine typhösen Erkrankungen mehr vorkommen; doch soll die Rückkehr in die breslauer Kasernements erst nach Vollendung der seit einiger Zeit in Angriff genommenen Renovation derselben erfolgen.

Heute Morgen um 8 Uhr sind die jungen Techniker des königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin, etwa 60 an Zahl, in Begleitung der Professoren Wiebe, Duske, Werner und mehrerer Assistenten, mit dem ersten Zuge der Freiburger Eisenbahn hier eingetroffen. Mannigfacher Hindernisse ungeachtet ward die Tour durch das schles. Riesengebirge und hirschberger Thal ganz dem von Hrn. Prof. Wiebe entworfenen Programme gemäß zurückgelegt, und überall, von den betreffenden Vorständen und Fachgenossen auf's gastlichste empfangen, die berühmtesten Fabrik-Etablissements und Kohlenschachte nebst den wichtigsten technischen Instituten besucht. Der gestrige Tag wurde in Waldenburg, Altwasser, Salzbrunn und Fürstenstein verlebt, woselbst ein Konzert der Bilseschen Kapelle aus Liegnitz der muntern Reisegesellschaft angenehme Unterhaltung bot. Da der diesmalige Aufenthalt in unserer Stadt von sehr kurzer Dauer war, so mußten sich die Herren mit einem flüchtigen Besuch auf dem Rathhause und in einigen anderen öffentlichen Gebäuden begnügen; einer genaueren Besichtigung wurde die Maschinenbau-Anstalt der oberschlesischen Eisenbahn unterzogen und schon mit dem nächsten Personenzuge der oberschlesischen Eisenbahn die Weiterreise nach Königshütte angetreten. Die Exkursion durch Oberschlesien wird ebenso wie die durch Niederschlesien volle acht Tage beanspruchen und sich bis Krakau resp. bis zu den Salzbergwerken von Wieliczka erstrecken. Auf der Heimkehr nach Berlin gedenken die jugendlichen Touristen länger bei uns zu verweilen und das Versäumte möglichst nachzuholen.

Nach 2mal, durch die letzten häufigen Regengüsse vergeblicher Ankündigung konnte endlich gestern im Wintergarten das unter der Benennung **Vauxhall** beliebt gewordene Flaggenfest wieder vom Stapel gelassen werden. Die Theilnahme war, wie gewöhnlich, besonders seitens der eleganten Welt sehr lebhaft, und die Arrangements verfehlten nicht den bekannten fesselnden Eindruck zu machen. Heute beginnt in der Arena das Gastspiel der ruhmbedeckten Zuaven-Gesellschaft, welche u. A. ein Stück selbsterlebte Geschichte, eine Episode aus dem orientalischen Kriege, zur Darstellung bringen wird.

** Am 9. August feierte die hiesige Burschenschaft „Arminia" ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Nach dem solennen Umzuge in der Stadt, von welchem wir schon berichtet, begab sich die fröhliche Schaar, von vielen ehemaligen Mitgliedern und Freunden der Verbindung begleitet, auf den Freiburger Bahnhof, von wo aus sie zur Begehung der Feier nach dem romantischen Fürstenstein fuhr. In Freiburg unter Scherz und Gesang angelangt, durchzog die Verbindung, die Präsiden im vollen Wichs an der Spitze, mit Sang und Klang die Stadt, und wurde in Fürstenstein von einer bedeutenden Anzahl Gäste, die aus den naheliegenden Bädern herbeigeeilt waren, empfangen. Gegen Abend begann der große Commerce, welcher durch Ansprachen bezüglich der Stiftung der Verbindung, ihrer Geschichte bis auf heutigen Tag und ihrer Tendenz eingeleitet wurde. Beim frohen Becherklange und perlendem Wein verschwand rasch Stunde um Stunde, bis das frühe Morgenroth die letzten Zecher begrüßte. Zur Feier des Festes waren von verschiedenen Seiten her sinnige Festgedichte eingegangen, unter welchen sich ganz besonders das des alten Herrn „Orpheus" auszeichnet.

** Gestern Mittag wurde von zwei hiesigen Schiffern eine seltsame Wette abgeschlossen, die leider einen sehr traurigen Ausgang nahm. Die Betheiligten waren in einem Schanklokale der Ufergasse zusammen, wo sie das Abkommen trafen, daß derjenige von ihnen ein Fläschchen Branntwein bezahlen sollte, welchem beim Schwimmen in der nahen Oder zuerst die Cigarre ausgehen würde. Beide stiegen nun, völlig angekleidet und mit brennenden Cigarren in den hoch angeschwollenen Strom, doch kaum waren sie 10 Schritte weit geschwommen, als einer derselben, Namens Bräuer, untersank und spurlos in den Wellen verschwand, während sein Gefährte Bruckſch nur mit Mühe aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet wurde.

[Naturwissenschaftliche Sektion der schlesischen Gesellschaft den 23. Juni 1858.] Herr Staatsrath und Prof. Dr. Grube berichtete über seinen in Begleitung des Hrn. Studiosus Dybowski unternommenen Ausflug nach dem adriatischen Meer. Die erste Station wurde in Triest gemacht, einer Stadt, deren reicher Fischmarkt den Forscher auch zugleich mit mancherlei wirbellosen Thieren versorgt, und die überdies im Besitze eines eigenen zoologischen Museums und einer dazu gehörigen Bibliothek demselben Vortheile verschafft, nach denen man sich anderswo an jenem Meere vergeblich umsieht. Unter den neueren Erwerbungen dieses Museums fällt am meisten das 34 Fuß lange Skelet eines Potwalls in die Augen, der — eine seltene Erscheinung im adriatischen Meere — mit 5 anderen Unglücksgefährten bei Civita nuova gestrandet war. Die Sammlung ist bereits ziemlich reich an Vertretern jener Fauna, von der es im Interesse der anreisenden Zoologen nur zu wünschen wäre, daß sie gesondert aufgestellt würde, um ihnen für ihre Studien den Ueberblick zu erleichtern. Dennoch durfte Triest nicht zu lange fesseln, es lag vielmehr von Anfang an im Plan des Staatsraths Prof. Grube, noch weiter nach Süden zu gehen, und nachdem ihm zu Ohren gekommen, daß sich Prof. Lorenz in Fiume seit einigen Monaten mit der Untersuchung des Quarnero in Bezug auf seine physikalischen Verhältnisse und seine Thier- und Pflanzenwelt beschäftige, entschied er sich sogleich für diesen Ort, in der Hoffnung, durch vereinte Kräfte auch in kurzer Zeit etwas Befriedigenderes zu erreichen. Es handelte sich besonders darum,

---

Die Säulen hießen Hahnkrähen. Eine derselben hat sich noch erhalten; sie steht unweit Breslau an der nach Berlin führenden Chaussee in der Nähe des Gasthauses zum schwarzen Bären, welchen Namen jedenfalls auch die Methbude führte, die in dasiger Gegend starken Zuspruch hatte und zu der unsere Hahnkrähe gehörte. Schwarz war nämlich den alten Völkern die Farbe des Unheils; die Männer pflegte man, wie wir oben sahen, Brummbären oder schlechtweg Bären zu nennen. Manche Frau nannte ihren Mann einen schwarzen, also einen unheilschwangern Bären, wenn er vom Methgelage nach Hause kam und Alles zu unterst und oberst kehrte, und diese schwarzen Bären gaben dann der Methbude selbst den Namen schwarzer Bär.

Die Inschrift unserer Hahnkrähe lautete:

Mit dem ersten Hahnenschrei
Hört auf hier die Methtrinkerei.

Der Stein, auf welchem diese Inschrift sich befand, wurde bei den Erdarbeiten für die posener Bahn aufgefunden, hatte aber ein so feuchtes Lager gehabt, daß er bald, nachdem er an die Luft gebracht worden war, in Staub zerfiel; ein großer Verlust für unser schlesisches Museum.

Schließlich bemerken wir nur noch, daß noch heut das Einhandeln der Hasenfelle im Einzelnen von den Nachkommen jener Methbudenbesitzer mit großem Eifer betrieben wird. Damals standen die Schänken in Verbindung mit einer großen Handels-Kompagnie phönizischer Kaufleute, welche unter dem Namen Lygisch-Silingische Kompagnie die schlesischen Felle und das schlesische Pelzwerk durch ihre Agenten aufkaufen ließ. Die Agenten versammelten sich alljährlich auf dem Fuchsberge bei Schwoitsch, legitimirten sich an der Paßbrücke, und vom jetzigen Mar-Garten bis an den Ausfluß der alten Oder erstreckte sich der große Marktplatz, auf welchem die ungeheure Jagdbeute aus einer Hand in die andere überging.

Turin, 4. August. Das blutige Nachtstück von Dscheddah wandelt bereits über die Bretter. Ein allzeit fertiger Theaterscribax, ein Herr Luigi Silva, hat diese traurige Episode angeblich mit der minutiösesten Genauigkeit und Treue für die Bühne bearbeitet und riesenhafte Affichen zeigen hier das Spektakelstück unter dem Titel an: „Christen und Türken, oder das schreckliche Massacre zu Dscheddah am 15. Juni 1858". Herr, Frau und Fräulein Eveillard, Herr Emerad, der englische Konsul Page, der Pascha, Kadi, Mufti und ganze Schwärme Türken figuriren auf dem Zettel.

Aus dem Bade Ischl heimkehrende Berliner erzählen viel von der dortigen Sommerbühne, die hinsichts der Natur-Scenerie alle Residenz-Etablissements dieser Art überflügeln dürfte. Man gab das reizende Lokalstückchen: „Das Versprechen hinterm Herd". Ein einzelner flacher Fels, der sich auf einer Wiese erhebt, bildete die Rückwand einer kleinen offenen Bühne, hinter der die hohen waldbedeckten Berge als imposanter Hintergrund emporragten. Zwei Coulissen auf jeder Seite waren aus Laub und Reisig, woraus auch die ganze dekorative Ausstattung der Bühne und des Orchesters bestand, geflochten. Die Alpenwelt, die man mühsam in den städtischen Theatern nachkünstelt, stand dort also in großartiger Wirklichkeit zu Gebot. Von schlagendster Wirkung war sie in der Scene, wo der komische Berliner, Freiherr von Stritzow, mit seinem Führer in Nandl's Sennhütte eintreten soll. Da sah man Beide aufs possirlichste die wirkliche Felswand herabklettern, auf welcher zum Ueberfluß ein paar gravitätische Ziegen weideten. Die elegante Welt Ischl's, in Frack und Krinoline, saß auf hölzernen Bänken umher. Außerhalb dieses bescheidenen Parquets bildeten unentgeltlich die Wiese ein geräumiges Parterre, der Hügel eine bequeme Gallerie für die „Ur-Einwohner".

[Eine schöne That.] Das Dampfschiff „Gipsy Queen", welches kürzlich von Hamburg in Hartlepool glücklich eintraf, hat mehrere Schiffbrüchige aus dem großen Sturm vor circa 14 Tagen mitgebracht und ans Land gesetzt. Unter diesen befand sich ein englischer Matrose, George Noster, dessen Name und heldenmüthige Unerschrockenheit im weitesten Kreise bekannt zu werden verdienen. Er gehörte zu der Besatzung der englischen Brigg „Black Boy", Kapitän Mennell, von Hamburg nach England, welche — wie man damals berichtete — während des Sturmes in der Nähe von Otterndorf kenterte. Der Kapitän hatte zur Zeit seine Frau, seine Schwester und sein Kind am Bord. Nur mit der größten Mühe und Anstrengung gelang es, die Frauen in ein Boot zu bringen, nachdem sie eine Zeit lang im Wasser gewesen waren, da das Schiff auf der Seite lag. Während dieser Zeit war das Kind der Obhut des oben erwähnten Matrosen Noster anvertraut. Nachdem alle Uebrigen im Boote Platz genommen, konnte dieser nur durch einen kühnen Sprung in das Boot gelangen, aber während er den rechten Zeitpunkt abwartete, trieb das Boot vom Schiffe weg, und jeder Augenblick vergrößerte die Entfernung zwischen ihnen, da der Sturm so furchtbar wüthete, daß alle Anstrengungen der im Boote befindlichen Matrosen, zurückzurudern, vergeblich waren, und so blieb er mit dem Kinde auf dem Schiffe zurück. In dieser gefährlichen und peinlichen Lage trieben die von ihrem Kinde getrennten Eltern bis Mitternacht herum, bis sie von einer „Galeas" aufgenommen wurden. Mittlerweile war der unerschrockene Noster mit dem Kinde im Arme glücklich nach dem Mastkorbe geklettert, wo er dasselbe, einen unentwöhnten Säugling, mit seinen eigenen Kleidern warm zu halten suchte und die ganze Nacht mit ihm im Arme zubrachte. Am anderen Morgen band er das Kind im Mastkorbe fest und stieg dann herunter, um etwas Wein zu holen, womit er ihm von Zeit zu Zeit den Mund feuchtete und es am Leben erhielt. Erst gegen Mittag wurde der kühne Matrose aus seiner gefährlichen Lage durch ein Boot von der „Galeas" erlöst, und hatte die Freude, den geängsteten Eltern ihr Kind ganz unversehrt wiederzugeben.

durch Anwendung des Schleppnetzes mit den verschiedenen Tiefen des Meeres und ihren Bewohnern bekannt zu werden und sich vom Zufall unabhängiger zu machen, als dies in Triest der Fall gewesen.

Schroffe Kalkfelsen bilden fast überall die Ufer des Quarnero, und schnell geht es auch in die Tiefe, in der man fast durchgängig auf festes Gestein, seltener auf Schlamm und Sand stößt. Man könnte der Karte nach glauben, daß der Abschluß dieses Busens gegen das offene Meer durch die Inseln Veglia und Cherso ihm einen ruhigeren Charakter verliehe, allein nichts weniger als das: seine Fläche ist das Spiel der Stürme, zumal der vom Karst herabstürzenden Bora, und man hat hier nur den Vortheil einiger tiefer einschneidender, mehr oder minder geschützter Buchten und Häfen, welche überdies nicht so ausschließlich von einer Alles verzehrenden Handelsthätigkeit beherrscht werden wie Triest. Die größte Tiefe des Quarnero scheint nicht über 200 Fuß zu gehen, ist also dem Schleppnetz noch sehr bequem zugänglich, lieferte aber, wie dies auch sonst beobachtet ist, bei weitem weniger Ausbeute als die höher gelegenen, und namentlich die Littoralregion. Die kleine Gesellschaft machte von Fiume Ausflüge nach Martinsiça und dem durch sein Lazareth für die Skrielievokranken bekannten Porto rè, und wählte zu einem längern Aufenthalt die Insel Cherso, welche sich für die Erreichung ihrer Zwecke besonders günstig zeigte. Auf dieser Insel wurde der Vranasee besucht, der ohne sichtbaren Zu- und Abfluß und durch seine ansehnliche Tiefe von 200 Fuß auffallend nur wenige Thierarten ernährt, darunter eine eigenthümlich gefärbte Varietät der Plötze (Cyprin. erythrophthalmus) und einen von unserem Flußkrebs verschiedenen Astacus (A. saxatilis); in dem Schlamm jener größten Tiefe fand sich eine neue Spezies der den Naiden verwandten Gattung Saenuris. Von der Meeresausbeute wurde mancherlei zur Ansicht vorgelegt, besonders solche Formen, die dort allgemeiner verbreitet oder für jene Gewässer charakteristisch sind; wie namentlich die kupferbraune mit Opalflecken von schönstem Farbenspiel gezierte Eunice Harassii, Lysidice punctata, das von einer dicken Schleimhülle umgebene Siphonostomum diplochaitus, über fußlange Exemplare von Sabella Spallanzanii mit ihren Röhren, der mit dem Hummer am nächsten verwandte, sonst nur an der norwegischen Küste gekannte Nephrops norvegicus, eine gewaltige Maia squinado, beides sehr beliebte Marktartikel u. a. Das Glück war bei diesem im Ganzen nur auf 27 Tage beschränkten Meeresaufenthalt so günstig gewesen, daß über 280 Thiere theils gesammelt, theils beobachtet wurden, darunter über 70 Arten Fische, über 80 Mollusken- und 50 Krebsformen und 80 Ringelwürmer, von denen mehrere noch unbeschrieben sind.

Prof. Dr. Göppert sprach über die versteinten Wälder im nördlichen Böhmen.

In einer hier am 27. November des vorigen Jahres gehaltenen Vorlesung habe ich das von mir zuerst wissenschaftlich untersuchte und bis dahin ganz unbekannte großartige Lager von versteinten Bäumen beschrieben*), welches sich auf und an den Bergen oberhalb der fürstlich Schaumburg-Lippeschen Steinkohlen-Bergwerke von Schwadowitz in den Bergwaldrevieren von Sedlowitz, Wodalow und Kosteletz und über diese hinaus bis Schlesisch-Albendorf und Parschnitz bis in die Nähe von Trautenau auf einem Raume von 3½—4 Meilen Länge und ½—1 Meile Breite befindet. Bei dem bei Radowenz gelegenen Dörfchen Brenda und auf dem slatinaer Oberberge erreicht es seine größte massige Verbreitung, an welchem letzteren Orte man mit einem Blicke eine Quantität von mindestens 20—30,000 Centner versteinten Holzes übersieht. Jedoch auch in anderen Theilen Böhmens vermuthete ich ähnliche Niederlagen, insbesondere in den der Permischen Formation angehörenden Gegend von Neu-Paka und Petzka, von woher ich schon früher versteintes Holz erhalten hatte, welches ganz und gar mit dem zu Radowenz gefundenen übereinstimmte und also auch zu dem Araucarites Schrollianus gehörte, mit welchem Namen ich diese Art bezeichnet hatte. Nähere Angaben lieferte ein im Januar d. J. in der „Bohemia" enthaltener Artikel eines mir unbekannten Verfassers. Ueber Trautenau, Arnau begab ich mich letztvergangene Pfingsten in Begleitung des Herrn Kaufmann Benedict Schroll und Direktor Gebauer in die Umgegend des Städtchens Petzka im Jicjner Kreise nach dem zu Falgendorf gehörenden Wirthshause Horka, einem prachtvollen Aussichtspunkte, wo sich jetzt eine Eisenbahnstation befindet, welche zu der von Pardubitz bis Reichenberg führenden Bahn gehört, die bis dahin vor 2 Monaten auch bereits eröffnet wurde. Auf dem Fußsteige nach Petzka gleich vor und hinter den Dörfern Slupnay und Rokitnay, so wie in den nach Petzka und Neu-Paka zu liegenden waldigen Schluchten und Bergen begegneten wir bald unter ähnlichen Verhältnissen, wie in Radowenz, also besonders an Wegen und Stegen, Ackerrändern, Wasserrissen überall zerstreut liegenden Bruchstücken von versteinten Bäumen von 1—3 Fuß Durchmesser und eben so viel Länge, meist scharf horizontal abgebrochen, ohne Spur von Abschleifung, jedoch im Ganzen wenigstens in der von uns etwa im Bezirk einer Quadratmeile durchsuchten Gegend nirgends in solcher Menge und in so durchweg ausgezeichneten prachtvollen Exemplaren, wie in der in dieser Hinsicht wahrhaft klassischen Gegend von Radowenz**). Nur ein Exemplar müssen wir davon ausnehmen, entschieden das schönste seiner Art, welches in vier einzelnen, in gerader Richtung liegenden, durch Zwischenräume von 1½—2 F. getrennten, aber entschieden zusammen gehörenden, an 20 F. langen Bruchstücken auf dem Slupnayer Berge und zwar auf dem Punkte sich befindet, von wo man sich einer herrlichen Aussicht auf die nahe Bergstadt Pezka und ihrer großartigen Burgruine erfreut. Quer über den Waldsteg gelagert geht es offenbar der Zerstörung entgegen, wenn sich nicht bald das eine oder das andere der Museen in Prag oder Wien seiner annimmt, was jetzt um so leichter geschehen kann, da die nächste nach beiden Städten führende Eisenbahn nur ½ M. hiervon entfernt ist. Ganz in der Nähe befinden sich noch 4 größere, etwa 12—15 F. lange Bruchstücke, welche höchst wahrscheinlich zu dem einst über den ganzen Weg liegenden Stamm gehörten und beseitigt wurden, als er eingerichtet wurde. Bildeten diese Bruchstücke wirklich ein Ganzes, so würde man somit einen Stamm von mindestens 30 F. Länge aufstellen können. Ob dieses Prachtexemplar auch Drehung der Holzfaser zeigt, die ich an den Stämmen von Radowenz beobachtete, läßt sich wohl vor seiner Zusammensetzung nicht genau bestimmen, ein isolirtes nicht im Quirl stehendes Astloch läßt inzwischen schließen, daß wir vielleicht nur einen Ast, nicht den Stamm selbst vor uns sehen, welcher letztere dann wohl von sehr bedeutendem Umfang gewesen sein mag. Ein in der paläontologischen Partie unseres botanischen Gartens aufgestelltes, zum Theil noch mit Rinde und Astnarbe von 1½ F. Länge versehenes Exemplar von 14 Centner Gewicht und 6 F. Höhe und Umfang, ist auch als der Ast eines Stammes zu betrachten, welcher nach jetztweltlichem Maßstabe mindestens einen Umfang von 30—40 F. erreicht haben muß. Das oben geschilderte Lager von versteinten Bäumen erstreckt sich übrigens noch weit über das von uns untersuchte Terrain hinaus, und nimmt hier zwischen Prausniz, Lista und Neu-Paka zufolge der oben citirten Notiz in der „Bohemia" einen Umkreis von 2 Meilen ein, geht auch in nordwestlicher Richtung noch bis Starkenbach und Semil, wo sich nach den Mittheilungen meines Freundes Beyrich ebenfalls stellenweise ungeheure Massen dieser Art befinden. Wenn nun zwischen Trautenau und Arnau, also etwa einer Lücke von 2—2½ Meilen, dergleichen sich auch noch nachweisen ließen, was ich nicht bezweifle, so wären diese versteinten Wälder in einem ansehnlichen Theile des nördlichen Böhmens, von Rohnow an der Gränze der Grafschaft Glaz bis Semil, also in einer ungefähren Länge von 10 Meilen und durchschnittlichen Breite von ½ M. bis 3 M. verbreitet, ein Vorkommen ohne Gleichen und wohl werth, fortdauernd eifrig weiter verfolgt zu werden. Zwischen Trautenau und Semil gehört es der Permischen Formation oder dem Kupferschiefergebirge, zwischen Trautenau und Rohnow neueren Untersuchungen zufolge dem etwas älteren Kohlensandstein an, was ich dahingestellt sein lasse, jedoch nochmals bemerke, daß das hier gelagerte versteinte Holz in seiner überwiegendsten Menge ein und derselben Art dem Araucarites Schrollianus zugerechnet werden muß, der auch in der permischen Formation des Saarbrückischen und des Küffhäuser angetroffen wird, und von dem Araucarites der Steinkohlen-Formation Schlesiens zu Buchau und Waldenburg dem Araucarites Rhodeanus m. verschieden ist. Die oben angeführte Notiz in der „Bohemia" spricht noch von in der Umgegend von Pezka vorkommenden Calamiten, Psaronien und Sigillarien, von welchen ich jedoch nicht eine Spur wahrzunehmen vermochte. — Interessant erscheint es, daß auch außerhalb Europa Lager von Araucarien ähnlichen Stämmen immer häufiger angetroffen werden; wie bereits früher von P. v. Tchicatcheff in der älteren Kohlenformation des Altai (Araucarites Tchicatcheffianus m.) und von Marcou und Möllhausen am Rio Secco in Neu-Mexico (Arauc. Möllhausianus m.), dessen Kenntniß ich zuerst Alexander v. Humboldt verdanke. Möllhausen fand hier ebenfalls einen zerbrochenen Stamm, der aber aus 9 einzelnen, in gerader Richtung liegenden, zusammengehörenden Bruchstücken bestand. Ebenso wie bei uns zeichnete sich letzterer durch horizontale Bruchflächen aus, deren Ursache ich in dem excentrischen und horizontalen Verlaufe der Markstrahlen suche, nach welcher Richtung versteinte Coniferenhölzer selbst durch schwache Hammerschläge leicht zerfallen. Endlich entdeckte auch in neuester Zeit Livingston im südlichen Afrika, östlich von Tschiponga, am Fuße von aus Glimmer und Thonschiefer bestehenden Hügelreihen, einen Wald großer versteinter Bäume, die durch die Erhebung der Hügel umgestürzt und nach dem Flusse zu gefallen erschienen. Seiner Angabe nach gehören sie der Familie der Coniferen an, mit dem Typus der Araucarien. (Petermann's Mittheil. 1858. 5. S. 185.)

H. R. Göppert. F. Römer, Sekr. d. S.

*) Ausführlicher mit Untersuchungen über den Versteinerungsprozeß überhaupt in den Jahrbüchern der k. k. geologischen Reichsanstalt, 8. Jahrg. 1857. 4. S. 725 und f.

**) Da Radowenz mit seinem versteinten Walde unweit dem so viel besuchten Weckelsdorf und Adersbach liegt, so führe ich an, daß man von Adersbach aus auf einer ganz guten Fahrstraße innerhalb 1¼ Stunden zu Wagen, und von Weckelsdorf unmittelbar durch die Felsenpartien über Bischofstein in eben so kurzer Zeit zu Fuß gelangen kann, und der in Radowenz befindliche Wirth der Dorfschänke, Namens Wittwer, als Führer zu den von mir beschriebenen merkwürdigen Punkten dienen kann.

---

†† **Glogau,** 12. August. In unserer Stadt herrscht seit einigen Tagen reges militärisches Leben. Vorgestern Früh verließ uns das 18. Infanterie-Regiment, es marschirt nach Liegnitz; am Mittage desselben Tages rückte das 10. Infanterie-Regiment von Posen hier ein, um acht Tage bei uns zu bleiben; gestern Mittag traf das Füsilier-Bataillon des 6. Infanterie-Regiments von Fraustadt hier ein und rückte heute Früh, vereint mit den anderen beiden Bataillonen desselben Regiments aus, um in der Gegend von Haynau seine Regiments-Uebungen abzuhalten. Dagegen ist das 5. Artillerie-Regiment hier noch vollständig vereint und hält täglich Schießübungen auf dem hiesigen Artillerie-Uebungsplatze ab. — Unser Sommertheater unter Leitung des Herrn Lobe hat bisher gute Geschäfte gemacht, doch scheint die Theilnahme des Publikums seit Anfang dieses Monats bedeutend abgenommen zu haben. Dagegen hat die Kolter-Weizmann'sche Gesellschaft, sie giebt ihre Vorstellungen in einem neuerbauten Circus vor dem Breslauer-Thore, außerordentlichen Zuspruch. Fast jeden Abend ist der Circus gefüllt von Schaulustigen, die Haupternte wird wohl erst der in künftiger Woche stattfindende Jahrmarkt liefern. — Das Regenwetter hat nun Gottlob auch bei uns aufgehört, seit einigen Tagen haben wir eine tropische Hitze, die die Weizen- und Haferernte sehr begünstigt.

✉ **Liegnitz,** 11. Aug. [Neue Hausnummern. — Vorbereitungen für das Manöver. — Verschiedenes.] Seitens des hiesigen Magistrats und der Polizei-Verwaltung ist eine sehr anzuerkennende Einrichtung in den Straßen der Stadt hier vorgenommen worden. Die bisher vorhandene Reihenfolge der Hypotheken-Nummern in den einzelnen Straßen hat für den Fremden-Verkehr viel Unbequemes mit sich geführt und zu manchen Irrungen Veranlassung gegeben. Es ist daher von den obenbenannten Behörden beschlossen worden, daß die Häuser einer jeden Straße und eines jeden Platzes hiesiger Stadt so numerirt werden sollen, daß jedes erste Haus einer neuen Straße oder eines neuen Platzes mit Nr. 1 beginnen und das folgende die gewöhnliche folgende Nummer erhalten soll. Diese Bestimmungen sind bereits ins Werk gesetzt und die neuen Nummern nehmen sich auf einer ovalen Blechtafel mit hellblauem Grunde und weißer Schrift recht zierlich aus.

Ueberhaupt erhält die Außenseite unserer Stadt jetzt schon nach und nach ein neueres, frisches Ansehen, da die Häuser in den verschiedenen Straßen abgeputzt und neu angestrichen werden, um bei der Ankunft der hohen Gäste zum Manöver im Festkleide zu erscheinen. Mit vieler Bereitwilligkeit sind die meisten Einwohner den Aufforderungen des rastlosen, unermüdlichen Magistrats-Chefs entgegengekommen, um hierdurch ihre Verehrung und Liebe für die hohen Gäste unsers geliebten Königshauses an den Tag zu legen. Auch das Trottoir wird an den meisten Stellen, wo solches noch fehlt, von den Hausbesitzern gelegt, indem ihnen von der Kommunalkasse eine Beisteuer gezollt wird. Eine besondere Zierde wird der Kandelaber auf dem Platze vor dem Schlosse gewähren, wenn derselbe mit seinen vier Armen die vielen Gasflammen ausströmen wird.

Heute kam das 1. und 3. Bataillon des 18. Infanterie-Regiments von Groß-Glogau und vereinigte sich mit dem hier garnisonirenden 2. Bataillon dieses Regiments, um gemeinschaftlich zu den Uebungen nach der Gegend von Eichholz auszurücken. Vor dem Hainauer-Thore fand vor dem Obersten des Regiments ein Vorbeimarsch statt.

Wie wir vernehmen, wird Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen mit Höchstseinem Gefolge am 8. September hier in Liegnitz eintreffen, im Schlosse absteigen und bis zum 10. hier im Orte und in der Umgegend verweilen. Die Musterung des 5. Armee-Corps wird innerhalb dieser Tage bei Eichholz auf den Katzbach-Schlachtfeldern statthaben. Vom 10. bis zum 13. wird Se. königl. Hoheit in Domanze das Standquartier nehmen, um das 6. Armee-Corps zu inspiciren, sodann sich wieder zurück nach Liegnitz verfügen und von da bis zum 18. über beide Armee-Corps Musterung halten. Sollten Veränderungen in irgend einer Weise etwa vorkommen, so werden wir nicht ermangeln, solche zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Das Wasser der Katzbach und des Schwarzwassers, welches in voriger Woche gleichfalls zu einer bedeutenden Größe angeschwollen war, fängt jetzt allgemach an, abzunehmen, so daß die Badeanstalt in der Bleiche, die durch das plötzliche Andringen des Flusses kassirt werden mußte, jetzt bald wieder errichtet werden kann.

Der Jahrmarkt in dieser Woche, seit dem 9. bis heute dauernd, hat kein erhebliches Resultat geliefert. Es fehlte an Käufern und selbst die Verkäufer hatten sich nicht in gehöriger Zahl eingefunden.

= **Oels,** 12. August. Nach hier eingegangener Nachricht ist in der etwa 1¼ Meile von Hundsfeld entfernten Ortschaft Cunersdorf auf dem Gehöft des Freigärtners Franz Schöler am 7. d. Mts. eine Kuh, die am Tage vorher noch völlig gesund erschien, anscheinend am Milzbrande gefallen. Es wurden deshalb sofort die gesetzlich gebotenen Sicherungs-Maßregeln gegen Ansteckung angeordnet und ausgeführt. Cunersdorf liegt ungefähr 3 Meilen von Stronn.

H. **Altwasser,** 12. August. Vorgestern Abend wurde eine aus Breslau zur Kur hier anwesende, den höheren Ständen angehörende Dame nicht wenig erschreckt durch einen Vorfall, welcher unter den hiesigen Badegästen viel Sensation erregt hat, hoffentlich aber weitere Befürchtungen, weil unbegründet, nicht aufkommen lassen wird. Gedachte Dame, welche Abends zwischen 6 und 7 Uhr in Begleitung ihres, etwa 10jährigen Knabens, auf der Fahrstraße zwischen hiesigem Orte und Salzbrunn, in der Nähe des nach der Wilhelmshöhe führenden Seitenweges, auf dem Heimwege nach hierher begriffen war, wurde plötzlich durch einen aus dem Gebüsche hervortretenden Mann angehalten, der ihr die in ihren Händen befindliche Tasche zu entreißen suchte. Starker Hilferuf führte sofort einige auf dem Felde anwesende Arbeiter und in der Nähe befindliche Spaziergänger herbei, demzufolge der kecke Angreifer, noch jung und ziemlich gut gekleidet, ins nahe Gehölz flüchten mußte, ohne daß seine Ergreifung bis jetzt gelungen ist. — Das Gestern vor der Brauerei in Fürstenstein vom Musikdirektor Bilse aus Liegnitz veranstaltete Konzert erfreute sich einer ganz außerordentlichen Theilnahme, trotzdem ein kurz vor dem Beginn eintretender vorübergehender Gewitterregen das Unternehmen sehr zu beeinträchtigen schien. Aus der Umgegend, namentlich aus den Badeorten Altwasser und Salzbrunn, hatten einige hundert Wagen eine solche Menge Zuhörer herbeigeführt, daß bald alle disponiblen Tische, Bänke, Stühle, Sopha's u. s. w. vergriffen waren und sehr Viele stehenden Fußes den mit dem rauschendsten Beifall aufgenommenen Stücken lauschen mußten. Denn auch Hunderte von Fußgängern hatten sich eingefunden, und dürften überhaupt, nach allgemeiner Schätzung, gegen 1500 Personen anwesend gewesen sein. Glücklicherweise war es windstill und der Himmel heiter, so daß auch nicht der leiseste Ton verloren ging. Dem schönen Tage folgte ein erquickender Abend. — Nachdem am Sonntage nochmals ein heftig niederströmender Regen Einheimische und Fremde in die Stube gebannt, ist seitdem schönes, sonniges Wetter eingetreten, das auf die Frequenz des Ortes nicht ohne günstigen Einfluß geblieben ist, da noch täglich Fremde zum Gebrauche der hiesigen Heilquellen ankommen. — So eben langten gegen fünfzig, auf einer wissenschaftlichen Reise begriffenen Zöglinge des königl. Gewerbe-Instituts in Berlin hier an, nachdem dieselben bereits das Riesengebirge mit seinen Fabrikanlagen und diejenigen der hiesigen Umgegend besucht hatten. Von hier begeben sich die jungen Männer nach Fürstenstein, Freiburg, über Breslau nach Königshütte, um von dort aus wissenschaftliche Excursionen in die oberschlesischen Bergwerke zu unternehmen.

Zobten am Berge, 11. August. Auffallend vermindert sich von Jahr zu Jahr die Zahl derjenigen Touristen, welche sonst auf ihren Streifzügen dem Zobten einen Besuch abzustatten pflegten, und doch wird von denselben so manches Oertchen in der Provinz besucht, welches an Naturschönheit mit dem unseres Zobtens nicht zu wetteifern vermag.

Auf geebneten Wegen erreicht der rüstige Wanderer in 2 Stunden die Spitze des Zobtens, wo der 80′ hohe Thurm eine Aussicht gewährt, welche zwar hinsichtlich ihrer Ausdehnung mit der der Schneekoppe sich nicht messen kann, aber an malerischer Schönheit derselben bei weitem vorzuziehen ist. Sie umfaßt im Osten und Südosten das mährisch-schlesische Gebirge, aus welchem der ferne Altvater hervorragt, im Süden die Gebirge der Grafschaft Glaz, den großen Schneeberg, die Heuscheuer, die hohe Eule, die Festungswerke von Silberberg, weiter über Schweidnitz den Riesenkamm, westlich die Schneekoppe bis zur Tafelfichte, im Norden das schlesische Flachland, mit den vielen Städten, Dörfern, Waldungen und Wiesen, welche letzteren gleich grünen Teppichen angenehm hervorleuchten. Gewiß ein Panorama, welches an Mannichfaltigkeit seines Gleichen sucht, und den Besuch des Zobtenberges zu einer lohnenden Partie macht. v.

= **Oels,** 10. August. Ueber den Verlauf der in der Ortschaft Stronn ausgebrochenen Epidemie (s. Nr. 359 u. 367 d. Z.) liegen uns neuere Nachrichten vor, nach denen zu schließen, die Kalamität ihren Höhepunkt passirt zu haben scheint. Die Zahl aller Personen, welche vielleicht durch den Genuß des Fleisches von einem gefallenen Thiere vor Erkennung des Milzbrandes, oder durch Berührung der Thierkörper mehr oder weniger wirklich leidend und krank geworden, läßt sich um deshalb nicht genau angeben, weil Einzelne sich ohne Aeußerung über ihr Kranksein im Geheimen behandelt haben, Andere aber über den Grund eines vorübergehenden Leidens sich getäuscht haben mögen. Die meisten befinden sich in der Reconvalescenz. Die Zahl aller durch die Einwirkung der Epidemie wirklich erkrankten Personen dürfte sich auf etwa 20 belaufen. Leider sind davon 4 gestorben, und außerdem wird an der Erhaltung noch einer kranken Person gezweifelt; die übrigen sehen einer baldigen Genesung entgegen und befinden sich in sorgsamer ärztlicher Pflege. Nachdem alle Bewohner des Ortes sich von der im Genusse des Fleisches und der unvorsichtigen Berührung der gefallenen Thiere liegenden großen Gefahr überzeugt haben, liegt die Besorgniß nicht mehr so nahe, daß den sanitätspolizeilichen Vorschriften entgegen gehandelt und weitere Ansteckung herbeigeführt werde. — Den Viehstand anlangend, so ist seit dem 6. d. M. nur noch eine seit längerer Zeit kranke Kuh gefallen, betreffs deren es überdies zweifelhaft erscheint, ob sie dem Milzbrande erlegen ist. Die von dem behandelnden Thierarzt verordneten Mittel scheinen sich fast überall zu bewähren. Das sämmtliche noch vorhandene Rindvieh befindet sich bei Tag und Nacht auf einer circa 500 Schritt vom Dorfe entfernten Hutung, und anscheinend noch durchweg in gesundem Zustande. In der Dominial-Schafheerde sollen zwar noch einige Anzeichen des Milzbrandes vorgekommen, das Uebel aber in gelinderer Form aufgetreten sein. Abgesehen von dem Dominial-Vieh, haben in der großen Gemeinde Stronn neue Erkrankungen im Viehstande nicht stattgefunden. Seit dem Ausbruch der Seuche sind, wie ich höre, bis zum gestrigen Tage gefallen: auf dem Dominialhofe von 31 Pferden 8 Stück, von 30 Ochsen 17 Stück, von 24 Kühen 6 Stück, von 32 Stück Jungvieh 15 Stück, von 4 Ziegen 1 Stück, von 15 Schweinen 4 Stück. von dem circa 300 Stück aller Art enthaltenden Viehstande der Gemeinde Stronn 2 Kühe. Das Dominialgehöft war bisher fortgesetzt und so weit es zu ermöglichen war, abgesperrt. Stronn ist ein weit in die Länge sich ziehendes Dorf, durch welches die breite Landstraße führt. Fast am östlichen Ende liegt der Dominialhof nebst der dazu gehörenden Schäferei; nahe daran das Rustikal-Gehöft, auf welchem die zwei Kühe gefallen sind. Von diesem Punkte an nach Westen zu, wo ungefähr $\frac{5}{6}$ des Dorfes, ist der Verkehr für das Dominium abgeschlossen. Auch nach dem in östlicher Richtung noch gelegenen kleinen Theile des Dorfes ist, abgesehen von den Ernte-Fuhren, die Kommunikation mit dem Dominium untersagt. Zum Vergraben des gefallenen Viehes ist eine abgelegene Stelle im Walde in Entfernung von ¼ Meile bestimmt; dieselbe wird streng bewacht; die Thierkörper werden dort 6 Fuß tief in die Erde gebracht und mit Kalk übergossen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 12. August. Das Geschäft war ein etwas eingeschränkteres als gestern. Die Stimmung erhielt sich aber günstig, und sind deshalb Preiserhöhungen ziemlich häufig eingetreten. Die österreich. Spekulationspapiere drückten sich in den Coursen. Eisenbahnaktien waren ein wenig lebhafter im Handel als sonst und mußte für einzelne, wie bergisch-märkische, steele-vohwinkler, freiburger, von denen die ersten in letzter Zeit vernachläßigt waren, mehr angelegt werden. Die Umsätze selbst erreichten keine große Dimensionen.

Von Kreditaktien erlitten österreich. eine Einbuße von ¾; anfänglich handelte man sie, wie sie gestern geschlossen, zu 120¾ (auch wohl etwas zu 121), nach und nach aber drückten sie sich auf 120. Pr. Sept. verschloß man sie zu 123¾ oder 3¼ Vorprämie, (auch 5 Fl. Stellgeld offerirt.) Diskonto-Kommandit-Antheile stellten sich fest bei guter Frage ⅛ höher auf 108. Darmstädter begannen ⅛ theurer mit 96⅛, wurden meist zu 96 umgesetzt, und waren nur zum Schluß ¼ % darunter zu 95¾ im Verkehr, dazu aber bequem zu placiren. Auch Berechtigungsscheine drückten sich um ¼ auf 106¾. Dessauer blieben ⅛ billiger zu 52 übrig. Genfer gingen zur gestrigen Schlußnotiz mit 65¼, aber auch ¼ darüber um. Leipziger waren nur zu 71 zu haben, man bewilligte ½ % bis ¾ % mehr als gestern, am Schluß (70¾). Meininger erhöhten ihren Cours um ¼ % auf 83½, wozu später Käufer fehlten. Preuß. Handelsgesellschaft war heute zu 84 gefragt; gestern bot man ebenfalls diesen Cours, es wurde indeß, wie wir nachträglich erfahren, zu 83¾ darin gehandelt. Waarenkredit stellte sich ¼ billiger auf 95¾, und war einerseits dazu begehrt, andererseits angetragen. Berliner Handelsgesellschaft war zu 79 zu haben, pr. Sept. handelte man 80⅛ oder 1½ Vorprämie.

Sehr beträchtlich waren heut abermals die Umsätze in den Kommandit-Antheilen des Schlesischen Bankvereins, und es trat dies Papier sehr prononcirt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 375 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. August 1858.

(Fortsetzung.)

in den Vordergrund des Geschäfts. Es ist bekannt, daß lange Zeit hindurch dies Papier hier vollständig vernachläßigt wurde, und unter diesem Einflusse weit unter seinen reelen Werth allmählich herabsank, während schließlich Jeder eingestand, daß das Papier nach der Solidität und Lebhaftigkeit des Geschäfts des Bankvereins auf eine weit höhere Beachtung Anspruch hatte. Von Berlin aus wurde der Cours des Papiers fortgesetzt gedrückt, gleich als wollte man sich dort für die sehr gefährliche Konkurrenz, welche den dortigen Bankiers durch den Bankverein gemacht wurde, durch den niedrigen Cours des Papieres rächen. So scheint denn wirklich der Zeitpunkt herangekommen zu sein, wo eine Koalition von hiesigen Kapitalisten sich zusammengethan hat, um, wie man im Börsen-Sprachgebrauch sich auszudrücken pflegt, eine sogenannte „Aufschwänzung" der verfixten Breslauer vorzunehmen. Es werden diese Bestrebungen überdies dadurch wesentlich begünstigt, daß der Schlesische Bankverein dem in Breslau hergebrachten Gebrauche folgend, für die noch weitere Ausdehnung seines Geschäfts so eben ein großes Wechsel-Comtoir zu errichten im Begriffe steht und einen überaus dazu befähigten Mann an die Spitze dieser Geschäftsbranche gestellt hat. Mit diesen Umständen hängen die starken Ankäufe zusammen, die schon seit einigen Tagen in diesem Papiere stattfinden, und die eine fortgesetzte Steigerung des Courses darin zu Wege bringen, eine Steigerung, die dann natürlich erst potenzirt werden dürfte, wenn die erforderlichen Deckungen bei einem gleichzeitigen Mangel an Stücken werden angenommen werden müssen. Der Cours schwankte heute zwischen 83 und 83½, doch blieb zu ersterem Course schwer anzukommen. Braunschweiger erzielten den höheren gestrigen Cours 106; für Bremer bot man ⅛ weniger, Weimarische hoben sich endlich wieder verdientermaßen um 1 % auf 99; Kleinigkeiten bezahlte man ¼ darunter. Für darmstädter Zettelbank erhöhte sich das Gebot um ⅜ auf 89½, nur ½ höher zeigten sich Abgeber. Geraer bedangen anfänglich nur den gestrigen Cours, bald legt man ⅜ mehr, 82⅞ dafür an. Norddeutsche placirten sich zu 86 wie gestern; vor der Börse wurde ½ mehr dafür gezahlt, und pr. September kam es zu 86¼ zu Abschlüssen. Gothaer, Hannoversche, Hamburger Vereinsbank, Rostocker, so wie preuß. Bankantheile waren zu gestrigen Coursen angetragen. Die Provinzialbanken suchte man auch heute sämmtlich zu letzten Coursen.

Eisenbahnen weisen wenig Rückgänge auf, die Steigerungen sind indeß auch nur bei Bergisch-Märkischen, alten Freiburgern und Steele-Vohwinklern bedeutender. Die ersten beiden hoben sich um 1% auf 78½ und 93¾, nachdem sie vorher ¼ resp. ½ billiger umgegangen. Steele-Vohwinkler setz'en ½ % höher, mit 62½, ein und gewannen noch volle 1⅛ %, indem sie zu 64 schließen. Die Mehreinnahme der Bergisch-Märkischen und Prinz Wilhelms-Bahn mag der Kapitalsanlage den nächsten Anstoß zur Berücksichtigung gegeben haben, auch läßt der sich wieder mehrende Kohlentransport weitere Einnahmesteigerungen in Aussicht nehmen. Junge Freiburger blieben gleichfalls ¾ % höher zu 91 gefragt. Wittenberger gewannen ½ % (35), Berbacher ¼ % (144¼), Tarnowitzer stellten sich wieder auf 59¾, nachdem man vorher ⅛ mehr bewilligt hatte. Nordbahn gingen zu gestrigen Coursen, Mecklenburger dazu, vorher auch niedriger, zu 50¼ um. Oesterr. Staatsbahn drückte sich um ½ Thlr. auf 170½. Mastrichter büßten ½ ein (38), Stettiner nur ⅛ (109¼), Magdeburg-Halberstädter ließen sich aber 1½ billiger zu 196 nicht verkaufen. Oberschles. B. bot man ¼ weniger (127¾), A. und C. handelte man unverändert zu 139; Crefelder verloren ½ (91¼), Kosel-Oderberger ⅛ (50⅝). Rhein-Nahebahn behauptete sich gleich Anfangs nicht, sie setzte ½ niedriger mit 58¾, verlor ½, gewann indeß ¼ davon wieder und schloß zu 58½ eher zu placiren.

Fonds waren in schwachem Verkehr. Die 53r. und die Prämien-Anleihe stellten sich ¼ höher, eben so 4½ % berl. Stadt-Obligationen. Von Pfandbriefen waren Märker und 3½ % wie 4 % Westpreußen ¼ billiger, Schlesische ⅛ theurer. Von Rentenbriefen Märker und Preußische offerirt, Schlesische ¼ herabgesetzt im Handel.

Berlin, 12. August. **Roggen** loco 49—48 Thlr., August und August-September 49½—48⅜ Thlr. bez., 48½ Thlr. Br., 48⅜ Thlr. Gld., September-Oktober 49¾—48½ Thlr. bez., 48¾ Thlr. Br., 48½ Thlr. Gld., Oktober-November 49¾—48¾ Thlr. bez., 49 Thlr. Br., 48¾ Thlr. Gld., November-Dezember 49¾—49 Thlr. bez., 49¼ Thlr. Br., 49 Thlr. Gld., April-Mai 51 bis 50¼ Thlr. bezahlt und Gld., 50½ Thlr. Br.

Rüböl loco 15⅓ Thlr. Br., August und August-September 15⅙ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., September-Oktober $15\frac{5}{12}$—15⅜ Thlr. bez., $15\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 15⅓ Thlr. Gld., Oktober-November 15½ Thlr. bez., 15½ Thlr. Br., $15\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Nov.-Dezember $15\frac{7}{12}$—15½ Thlr. bez., $15\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 15½ Thlr. Gld.

Spiritus loco 20—19¾ Thlr., August und August-September $19\frac{7}{12}$—19½ Thlr. bez., 19⅔ Thlr. Br., 19½ Thlr. Gld., September-Oktober 20—19⅔ bis 19¾ Thlr. bez., 19¾ Thlr. Br., 19⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 20¼ bis 20⅚ Thlr. bez., 19⅚ Thlr. Br., 19¾ Thlr. Gld., November-Dezember 20—19⅚ Thlr. bez., 19⅚ Thlr. Br., 19¾ Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. bezahlt, 21¼ Thlr. Br., 21 Thlr. Gld.

Loco-Roggen weichend, Termine zu niedrigeren Preisen gehandelt. — Rüböl bei geringem Umsatz ferner im Werthe nachgebend. — Spiritus niedriger.

---

† **Breslau,** 13. August. [Börse.] Für die meisten Eisenbahnaktien machte sich heute eine sehr günstige Stimmung recht bemerkbar, nur Oppeln-Tarnowitzer blieben hiervon ausgeschlossen. Ebenso war das Geschäft in Bankaktien, namentlich in österr. Credit-Mobilier sehr umfangreich und selbst der Schluß im Allgemeinen sehr angenehm. Schles. Bankverein aber wurde stark offerirt. Fonds wie gestern.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 120¼—120¾ bezahlt, Commandit-Antheile 108 Gld., schlesischer Bankverein $82\frac{7}{12}$ Br.

§§ **Breslau,** 13. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen billiger erlassen, Geschäft mäßig; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 46¼ Thlr. Br., August-September 46¼ Thlr. Br., September-Oktober 46—46¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 47—46½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 47 Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 49 Thlr. Br.

Rüböl fest; loco Waare 16 Thlr. Br., pr. August 16 Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. Br., $15\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November 16 Thlr. Br., November-Dezember 16 Thlr. Br., Frühjahr 1859 15⅔ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. August 8⅚ Thlr. Gld., August-September 8⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 8⅚ Thlr. Gld., Oktober-November 8⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 8¾ Thlr. Gld., April-Mai 1859 9⅓ Thlr. bezahlt.

≙ **Breslau,** 13. August. [Produktenmarkt.] Auch zum heutigen Markte waren die Zufuhren und die Angebote von Bodenlägern recht gut, die Kauflust schwach, an Käufern von auswärts fehlte es und die Preise, besonders für Weizen und Roggen stellten sich niedriger; am begehrtesten war heute gute alte Gerste und alter Hafer. Neuer Weizen, Gerste und Hafer kornten der geringen, größtentheils blauspitzigen Qualität halber nur zu billigeren Preisen begeben werden. — Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen	105—110—115—118 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	100—103—105—110 "	
neuer	70— 75— 80— 82 "	
Brenner-Weizen	75— 78— 82— 86 "	
Roggen	60— 62— 64— 66 "	
Gerste	54— 56— 58— 60 "	
neue	44— 46— 48— 52 "	
Hafer	43— 45— 47— 48 "	
neuer	30— 32— 33— 35 "	
Koch-Erbsen	75— 80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen	60— 65— 68— 72 "	

Oelsaaten behaupteten sich bei schwachem Angebot zur Notiz. — Winterraps 116—122—125—128 Sgr., Winterrübsen 114—118—122—124 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fest; loco, pr. August und August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. Br., $15\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November 16 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco $9\frac{1}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute nur geringe Kauflust, doch erhielten sich die Preise unverändert.

Rothe Saat 15—16—17—17⅔ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr. }

An der Börse waren Roggen und Spiritus in matter Haltung und Preise niedriger. — Roggen pr. August und August-September 46—45 Thlr. bezahlt, September-Oktober 46—46½—46¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 46½ bis 47—46½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 47 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 blieb 49 Thlr. Br. — Spiritus loco 8¾ Thlr. bezahlt und Br., 8⅔ Thlr. Gld., pr. August und August-September 8¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8¾ bis 8⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November und November-Dezember 8¾—8⅚ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 9¼ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 13. August. Zink stille.

Wasserstand.

Breslau, 13. Aug. Oberpegel: 18 F. 11 Z. Unterpegel: 9 F. 6 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

In der Nacht vom 8. auf den 9. August gerieth der Extrazug von Braunschweig in den kasseler Schnellzug; eine der Lokomotiven und 4 Personenwagen sind beschädigt, glücklicherweise sind keine Personen verletzt.

Nachruf [1113]

an unsere einzige, am 14. August 1857 abgeschiedene, uns unvergeßliche Tochter
Mathilde Pietsch.

Wieder kehrt mit allen seinen Schmerzen
Der verhängnißvolle Schreckenstag,
Der Wunden schlug in Deiner Eltern Herzen,
Die zu heilen keine Kunst vermag.

Denn, ob zwölf bange Monden schon entschwunden,
Seit Dein treues Aug' im Tode brach,
Und ob uns Lieb' und Glauben hält gebunden
An dem Wort, das der Erlöser sprach.

So kann die Zeit den Gram doch nicht versöhnen,
Nichts uns fesseln an den Erdenrund;
Nichts stillen mehr den heißen Strom der Thränen,
Bis der Tod uns schafft den Wiederfund!

Ist ja mit Dir der ganze Schatz vergraben,
Der durch Dich nur lieb und werth uns war;
Denn wozu frommt das Glück mit seinen Gaben,
Einem kinderlosen Elternpaar?

Sind wir ja wie gebannt an diesen Hügel,
Der Dein keusches Schlafgemach umgrünt,
Und schwebt um uns ja mit gesenktem Flügel
Nur Dein Geist allein, der Alles sühnt?

Doch wenden wir den düstern Blick nach oben,
Wo die Sonne der Verheißung glänzt,
Dann schau'n wir, zum Seraph Dich erhoben,
Und mit Immortellen frisch umkränzt!

Denn sündenrein, wie jene Himmelsschaaren
Schiedest Du von dieser sünd'gen Welt!
Wer hätte je von Dir wohl Leid erfahren?
Wer mit Argwohn Dir sich beigesellt?

Drum bleibst Du werth, daß wir nach Dir uns sehnen,
Bis zum letzten Hauch und Pulsesschlag,
Und keinem Reiz und keiner Weltlust fröhnen,
Um ganz Dein zu sein am jüngsten Tag!

So richte denn aus jenen lichten Räumen,
Die Dein erdentrunk'ner Geist bewohnt,
Den Blick auf uns, die wir uns Ruh' ersehnen,
Wenn auch dort erst Deine Lieb' uns lohnt.

Ernsdorf, den 14. August 1858.
G. Pietsch nebst Frau.

[1114] **Den Manen**

des am 14. August 1857 verklärten Fräuleins
Mathilde Pietsch,
von einem trauernden Freunde gewidmet.

Wie die Knospe sich gestaltet
Und zur Blume sich entfaltet,
Als ein Sprößling der Natur;
Wie dem Himmel zugewendet,
Sie nur reine Freuden spendet
Im Palast und auf der Flur;
Also Du auch, deren Leben
Zartem Blumensinn ergeben,
War ein Blumenleben nur.

Denn als noch in voller Blühte
Deine Wange Purpur sprühte
Gleich der Blumen Königin;
Als Dein Hauch aus reinster Seele,
Gleich dem Lied der Philomele,
Mächtig drang in Herz und Sinn;
Als Dein Lenz mit seinen Wonnen,
Seinen Reizen kaum begonnen,
Rafft ein Wetterstrahl Dich hin.

Doch, ob Blumen schnell verblühen,
Nachtigallen heimwärts ziehen
In ein bess'res Vaterland,
Ihren Schmelz und ihre Lieder
Bringt uns jeder Frühling wieder,
Denn was echt ist hat Bestand!
Also bleibst auch Du hienieden
Scheinbar nur von uns geschieden
Dennoch mit uns im Verband.

Wenn wir nach der wolkenblauen
Heimath sel'ger Geister schauen,
Winkt so traulich und so mild,
Wie das Blümchen Unvergessen!
Das mit Sternen sich darf messen,
Dein geliebtes theures Bild,
Um den Trost uns zu verkünden:
„Daß wir einst Dich wieder finden
In dem himmlischen Gefild."

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Montag den 16. August, Nachm, 4 Uhr.

I. Antrag, betreffend die Ausführung von Erweiterungsbauten auf dem städtischen Schlachthofe. — Kommissions-Gutachten über zwei Vergleichs-Offerten wegen Lösung eines Pachtverhältnisses vor Ablauf der Kontraktszeit und wegen einer Forderung hinsichtlich der Herstellung der Sicherheitspfähle auf den Holzplätzen vor dem Ohlauerthore, über die Kostenanschläge zur Herstellung der linkseitigen Oderufermauer gegenüber dem Kaiserthore, zur Verbreiterung der Mathiasstraße an dem Grundstücke zur „Stadt Danzig" und zu den Vorrichtungen an der Wasserleitung am Nikolai-Stadtgraben, über die Verpachtung des Zollhäuschens am Ohlauerthore. — Bewilligung von Unterstützungen. — Nachträgliche Genehmigung der Etatsüberschreitungen bei der Schießwerder-Verwaltung pro 1857.

II. Ankauf eines Grundstücks für das Hospital für hilflose Dienstboten.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[1131] **Der Vorsitzende.**

Der Stab des Breslauer Krieger-Vereins geräth durch die Veröffentlichung des in dem Morgenblatte Nr. 373 der Bresl. Zeitung enthaltenen Artikels in dieselbe Lage, welche der Ritter (wie er selbst sagt) „wohlverdienter Orden" in einer früheren Nummer den Autoren der beiden Artikel des Sprechsaals bezeichnet, d. h. er hadert mit sich selbst. Derselbe hatte bereits dem Publikum mitgetheilt, daß der Stab des Breslauer Krieger-Vereins beschlossen habe, sich in dieser Angelegenheit in ein undurchdringliches, nicht zu brechendes Schweigen zurückzuziehen. Heute nimmt der Verein den Fehdehandschuh auf. Dieser Umstand giebt dem Schreiber dieser Zeilen Grund zu vermuthen, daß es mit dem Ritter (wie er selbst sagt) „wohlverdienter Orden" vielleicht eine ähnliche Bewandtniß habe, wie mit der angeblichen alten Kriegercapacität des Verfasser in Nr. 357 der Bresl. Zeitung. Es scheint, als ob der Stab des Kriegervereins für seine angestrebten Maßnahmen und für den ergangenen Aufruf in der Schles. Zeitung, die vollständige allgemeine Billigung voraussetzte und beanspruchte, sonst könnte derselbe unmöglich einer seinen Ansichten entgegengesetzten Kritik eine überaus anmaßende und feindselige Haltung vindiciren. Wenn man die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nimmt, muß man jeder anderen Beurtheilung ihre Berechtigung zugestehen. Außerdem giebt die in Nr. 373 der Bresl. Zeitung enthaltene Erklärung dem Aufruf in der Schles. Zeitung ein nicht außer Acht zu lassendes Dementi. In dem Aufruf wird **zum Schutze gegen die Witterung,** die öffentliche Wohlthätigkeit behufs Beschaffung der Uniformirung von einigen 80 der alten Veteranen in Anspruch genommen, während in dem Artikel des Stabes des Krieger-Vereins davon die Rede ist, **jüngere Kräfte für den Verein** zu gewinnen, d. h. mit andern Worten, **für junge Leute, die sich selbst ihr Brot verdienen, und Uniformen beschaffen können,** das Publikum sorgen zu lassen.

Da die geehrte Redaktion der Erklärung des Stabes des Krieger-Vereins ihre Spalten geöffnet hat, so wird dieselbe hierdurch im Interesse der Billigkeit ersucht, auch diesen Zeilen, denen eine feindselige Haltung gewiß nicht vorgeworfen werden kann, die Aufnahme nicht zu versagen. [1258] **Ein unparteiischer Leser der Breslauer Zeitung.**

Hilferuf!

Die Reihe schmerzlicher Heimsuchungen durch die zerstörende Gewalt der Elemente ist in den letzten Tagen durch eine neue in erschütternder Weise vermehrt worden. — Durch die seit dem 1. August plötzlich eingetretenen verheerenden Ueberschwemmungen des Queißes und Bobers sind Hunderte von Einwohnern des löwenberger Kreises in einer einzigen Nacht um ihre ganze Habe und die Früchte des Fleißes eines ganzen Lebens gekommen. Blühende Felder und Wiesen sind öde steinigte Wüsten geworden, die nie wieder, oder erst nach jahrelangen Anstrengungen und mit unerschwinglichen Kosten ertragsfähig werden können. Viele Häuser sind Ruinen oder gänzlich mit dem gesammten Inhalte von den Fluthen entführt. — Unsere sonst so freundlichen gottgesegneten Thäler entfalten gegenwärtig das trostlose Bild einer nie gesehenen Verwüstung und Zerstörung. Der Verlust ist nach der eigenen Anschauung der Unterzeichneten unermeßlich, und läßt sich zur Zeit noch kaum übersehen; und dabei sind die Betroffenen nur auf die erbarmende Liebe ihrer Mitmenschen angewiesen, da von Versicherung gegen Wasserschaden nicht die Rede sein kann. Die allgemeine Mildthätigkeit, ob auch seit Jahren vielfach in Anspruch genommen, läßt uns dennoch im Hinblick auf das namenlose Elend auch für unsern Hilferuf auf theilnehmende opferwillige Herzen mit fester Zuversicht hoffen. — Kaum dürfte für ein traurigeres Ereigniß und für Bedürftigere um Hilfe gebeten worden sein. Alle geehrten Zeitungs-Redaktionen ersuchen wir, diesen Aufruf in ihre Spalten aufzunehmen, und die eingehenden Gaben der Liebe zu sammeln, zu deren Empfangnahme und gewissenhaftesten Verwendung sich die unterzeichneten Komite-Mitglieder bereit erklären.

Löwenberg in Schl., den 10. August 1858.

Das Komite
zur Unterstützung der Wasserbeschädigten des Kreises Löwenberg.

Der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs Graf **von Nostitz** auf Zobten. **G. Schöpplenberg,** Kaufmann aus Greifenberg in Schl. **Borchmann,** königl. Kreis-Gerichtsdirektor zu Löwenberg. **Streckenbach,** königl. Kreis-Gerichtsrath zu Greifenberg in Schl. **J. Hübner,** Propst in Zobten am Bober. **Börner,** Pastor prim. und Superintendent der 2. löwenberger Diözese zu N.-Wiesa bei Greifenberg. Dr. **Cottenet** auf Braunau, Landrath des Kreises Löwenberg.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten sind wir sehr gern bereit. [1128]
Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 45 Klaftern Buchen-Brennholz für die hiesige Ober-Post-Direktion und das Post-Amt hierselbst soll für den Winter 1858/59 an den Mindestfordernden verdungen werden. Als Bedingung gilt freie Ablieferung auf hiesigem Posthofe inkl. des Abladens und Aufsezzens. Einzugebende Offerten werden bis Ende d. M. angenommen.

Oppeln, den 1. August 1858. [931]

Königl. Ober-Post-Direktion.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 11 der Kirchstraße belegenen, auf 13,004 Thaler 28 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 22. Dezbr. 1858, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [692]

Breslau, den 4. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [933]

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer hierselbst hat der Kaufm. Franz Weise hier für den Kaufmann Friedrich Röse zu Dresden eine Forderung zur IX. Rangordnung nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 4. Sept. 1858 VM. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1sten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 10. August 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Otto v. Gersdorff auf Rothenburg ist der Rechtsanwalt Niedt hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [934]

Rothenburg, den 9. August 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Cigarren-Auktion.

Montag den 16. d. M. Vorm. 9 Uhr ab, sollen in Nr. 33 Junkernstraße die zur Beyerschen Konkurs-Masse gehörigen, aus dem am 14. d. zu beendenden Ausverkaufe noch verbleibenden Bestände von circa 120 Tausend, meistentheils importirter Cigarren, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss. (1033)

Bekanntmachung. [932]

Im Monat Juni d. J. ist hierselbst ein Cigarren-Portemonnaie mit Geld gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches bei uns in Empfang nehmen.

Trebnitz, den 11. August 1858.

Der Magistrat.

Auf die in der Breslauer Zeitung enthaltenen beiden Annoncen des Konditor **D. Ehrlich** in Oppeln sind bereits die gerichtlichen Schritte eingeleitet worden.

[1249] Breslau. **Fleischer u. Comp.**

Ein **Korrespondent** und **Buchhalter** für ein großes Fabrik-Etablissement kann sich innerhalb 8 Tagen unter der Chiffre A. B. 90 frco. poste restante Breslau melden.

Bei nachgewiesener Tüchtigkeit erfolgt sofort Bescheid. [1198]

Eine gewandte und umsichtige **Direktrice,** so wie einige geübte **Arbeiterinnen** für ein zu entrirendes **Putzgeschäft** werden gesucht, und ist Näheres hierüber zu erfahren bei Mad. **Riegner,** Friedrich-Wilhelmstraße 71. [1257]

Compagnon-Gesuch.

Eine einzelne Person wird gegen ein mäßiges Einlage-Kapital unter höchst annehmbaren und vortheilhaften Bedingungen, behufs Erweiterung eines äußerst lucrativen wie anständigen Geschäfts als Theilnehmer gewünscht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung sub Chiffre H. 1. zu erfragen. [1135]

Zur Erweiterung einer renommirten Maschinen-Fabrik mit Eisengießerei wird ein **Theilnehmer** mit Mitteln gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen durch Herrn **Heinrich Hübner** in Leipzig. [1076]

Eine ganz sichere **Hypothek vom 5000 Thalern** ist mit Verlust zu cediren. Adresse: N. O. zu Breslau poste restante franco.

Oberbrenner.

Ein nüchterner gut empfohlener Oberbrenner, welcher aus den verschiedensten Fruchtgattungen Spiritus fabrizirt und die höchsten Prozente zu erzielen versteht, mit dem neuesten Brennereiverfahren und Dampfmaschinenwesen vertraut, sucht bald oder Michaelis d. J. einen Posten.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,**

[1132] Schmiedebrücke 50.

Ein junger **Jagdhund,** rothbraun gefleckt, hat sich eingefunden. Derselbe kann abgeholt werden u. zu erfragen Weißgerbergasse 58, 3 St.

Verkaufs-Anzeige.

Das mir zu Ober-Tannhausen gehörige Grundstück Nr. 17, bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen. Es ist eine wohleingerichtete Bäckerei mit schönem Laden mit Glas-Fenstern, an der Chaussee, zwischen 3 Fabriken, ganz neu erbaut, mit Steinpappe gedeckt. Im unteren Stock sind: eine Wohnstube nebst geräumigem Laden, eine gewölbte Backstube, eine Küchenstube und geräumiger Hausflur; im zweiten Stock: 4 große Stuben und eine kleine Stube; im dritten Stock: 2 große Stuben und 5 Kammern. Dazu gehören: ein gewölbter Stall mit Heu- und Strohboden, und ein Schuppen, sowie ca. 8 Morgen Acker und ein Gärtchen. Ernstliche Käufer können sich durch portofreie Briefe an mich wenden.

[1124] Bäckermeister **Wilhelm Ulbrich,** in Ober-Tannhausen, Kreis Waldenburg.

H. A. Jürst & Comp. in Berlin,

Lager in Breslau, am Ringe No. 45,

empfehlen ergebenst ihr in den neuesten Façons assortirtes Lager von franz. **Moderateur-,** wie auch **Stobwasser**'schen **Photogène-, Moderateur-, Astral-** und **Schiebe-Lampen** in allen Qualitäten und zu den billigsten Preisen. [1250]

Bestes dopp. rectif. weisses und gelb braunes Photogène.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bahnhofs-Restauration in Kosten soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 1 Jahr unter Festsetzung eines Mindestgebots von 180 Thlrn. verpachtet werden, weshalb wir Pachtlustige veranlassen, schriftlich unter Angabe des Gebots bis zum 2. September, Mittags 12 Uhr, sich zu melden, an welchem Tage die bis dahin unter der auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift:

„Gebot auf die Pachtung der Restauration Kosten"

bei uns eingegangenen versiegelten Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen geöffnet werden sollen.

Die Pachtbedingungen können in unserem Centralbüreau während der Amtsstunden, sowie im Büreau des Stations-Vorstandes in Kosten eingesehen, auch gegen Zahlung der Kopialien schriftlich mitgetheilt werden. Die Hälfte der Jahrespacht muß als Kaution bei Abgabe des Gebots baar deponirt, und müssen die Submissionskosten pro rata event. in solidum getragen werden. [1130]

Breslau, den 11. August 1858.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf §§ XV. und XVI. der allerhöchst unterm 28. September (10. Oktober) 1857 bestätigten Gesellschafts-Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft werden die Besitzer der Aktien-Certifikate hiermit aufgefordert, die

zweite Einzahlung mit Zehn Rubel Silber pro Aktie

in den Tagen vom 15. bis 20. September d. J. entweder bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft zu Warschau oder bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau gegen Vorzeigung und Abstempelung der Aktien-Certifikate zu leisten. [1112]

Der Verwaltungs-Rath
der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg.

Gemäß § 8 des unter dem 16. März v. J. landesherrlich bestätigten Gesellschafts-Statuts ersuchen wir die Aktionäre unserer Gesellschaft

bis zum 15. September d. J.

die 4. Einzahlung von 10 % abzüglich von 10 Sgr. Zinsen à 4½ % vom 15. Juni d. J. bis 15. September d. J. mit 9 Thlr. 20 Sgr. pro Aktie entweder

bei Herren **Gebrüder Friedlaender** in **Breslau,**

oder bei unserer Gesellschaftskasse in Magdeburg, Fürsten-Wallstraße Nr. 13, unter Vorlegung der betreffenden Interims-Quittungen leisten zu wollen. Auch sind volle Einzahlungen gestattet, welche nach § 10 des Statuts mit 4½ % pro anno verzinst werden. [1121]

Magdeburg, den 12. August 1858. **Das Direktorium.**

Heute Sonnabend den 14. August erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 114 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbeverein: Geschäftliches. — Ueber eine in Breslau zu errichtende Schule der Brauerei, nebst Lehrplan. — Statistischer Nachweis des braugewerblichen Zustandes in Schlesien und im preuß. Staate, verglichen mit Baiern 2c. Von Brauermeister Lieber. — Wasserdicht schließende Fenster, neue Erfindung von D. Kuhn. — Literatur: Nachtrag zum Selbstrechner von Grüger. Dr. Cegielski's Buch über Ackergeräthe 2c. 2c. — Gewerbegesetzliches (Prüfungskommissionen. Schwefelsäure-Transport. Spiritus 2c.). — Verein für Veredelung des Hausfederviehs. Lehranstalt zu Proskau. Vereinsfest zu Lauban. Fortbildungsschule zu Ratibor. — Fingerzeige in Zeitschriften. Preisaufgabe. Mehreres gegen die Futternoth. 25 Thaler. Das „Archiv für Bergbau und Industrie" zu Heidelberg. Für Böttcher. Nudel- und Sagofabrik. — Benzin farblos zu machen. Zehn Mittel für Feld und Garten. Kartoffelprobe. Vergelbtes Elfenbein weiß zu machen. Echten Meerschaum von unechtem zu unterscheiden. — Ausstellung zu Danzig. Pharmazeutische Schule. Rezepte zur Odontine. Gegen Insektenstich. Gegen Kalkstaub im Auge. Versammlungen 2c.

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [1136]

Aug. Schellenberg, die

Quellen der Wohlhabenheit

für Material-Waaren-, Victualien- und Kleinhändler,

bestehend in einer Sammlung von 220 erprobten, oft theuer erkauften Fabrikations-Geheimnissen und besten Verfahrungsarten beim Einmachen, Mariniren, Räuchern 2c. der Aale, Heringe, Stockfische und Früchte; der Herstellung von trefflichem Arak, Rum, Cognac, Franzbranntwein und Liqueuren; der Fabrikation aller Sorten Chokoladen, Essenzen, Parfümerien, Senfen, Wichsen, Lacken, Firnissen, desgleichen des Siegellacks, der Tinten, des Champagners und Essigs, so wie der Veredelung und Wiederherstellung schlechter und verdorbener Waaren, namentlich des Tabaks, der Cigarren und vieler andern. Dritte unveränderte Auflage. Groß Duodez.

Ebendaselbst. Geh. 1858. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Nichts ist gewisser, als daß derjenige Händler, der nicht 7½ Sgr. an diese Schrift wendet, sich selbst großen Schaden thut, 1) weil nur solche Vorschriften aufgenommen sind, die sich nach langer Erfahrung als probat bewährt haben und 2) weil von den 220 Vorschriften schon eine einzige den geringen Ankaufspreis reichlich decken würde.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

---

20 Thlr. Belohnung!

Es sind bei 6 meiner Pferde in diesen Tagen während deren Aufenthalts in Breslau Versuche der Vergiftung durch Arsenik 2c. angestellt worden, wodurch eines bereits gefallen, eines noch in Gefahr schwebt und vier nur durch Gegenmittel gerettet worden sind. Demjenigen, welcher mir den böswilligen Thäter nachweist, daß derselbe zur Untersuchung gezogen werden kann, **sichere ich obige Belohnung.** **Mendel Berliner,** Omnibusbes. in Kempen H/P.

Montag, den 16. d. Mts. von 9 Uhr ab findet die Auktion des Beyer'schen Cigarren-Lagers, aus meist importirten Sorten bestehend, Junkernstraße Nr. 33, statt.

[1127] **Der Konkurs-Verwalter.**

Kalkbrennerei zu Göppersdorf, Kr. Strehlen.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß täglich **Bau-** und **Dünger-Kalk** in der beim hiesigen Marmorbruch neu angelegten Kalkbrennerei zum Verkauf vorräthig ist. [1120]

Dom. Göppersdorf, den 10. August 1858. **Maetzke.**

Echten Peru-Guano

in vorzüglichster Qualität offerirt billigst: [1122]

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- u. Dünger-Fabrik

Opitz & Haveland.

Best engl. raff. Steinkohlen-Theer, besten Stukkatur-Gyps, à Faß 4 Ctnr.,

offeriren billigst: **J. Bloch u. Comp.** in **Breslau,** Albrechtsstraße 20.

Rittergut-Verkauf.

Das im Großherzogthum Posen im Gnesener Kreise belegene Rittergut **Grzybowo,** mit einem Areal von 2,300 Morgen, Boden 1. und 2. Klasse, einschließlich 300 Morgen zweischnittige Wiesen, soll in termino den **4. Sept.** d. J. auf dem königl. Kreis-Gericht zu Gnesen, an den Meistbietenden verkauft werden. [1117]

Ein **Bauergut** von ca. 75 Mrg., ½ Meile von Breslau, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Acker liegt an der Chaussee, und sind davon 50 Mrg. Lehmboden, welche sich zur Anlage einer Ziegelei gut eignen. Sämmtliche Aecker sind im besten Zustande. Näheres beim Kaufmann Herrn **August Tietze,** in Breslau, am Neumarkt 30. [1243]

Die zu Alt-Scheitnig bei Breslau unter Nummer 11 gelegene herrschaftliche **Besitzung,** bestehend aus einem Wohngebäude nebst Garten, in welchem zwei Gewächshäuser (Warm- und Kalthaus), ist mit oder ohne die in den Gewächshäusern befindlichen, zum Theil sehr seltenen Pflanzen, zu verkaufen. Näheres Tauenzinstraße Nr. 63 zwei Treppen hoch bei Stadtrichter Wentzel.

Wasserrübensamen,

Ackerspörgel (Spergula sativa) und **echt schottischen Raigrassamen,** empfiehlt billigst: [1049]

Ed. Monhaupt d. Aeltere,
Samenhandlung, Junkernstr. zur Stadt Berlin.

Echter Probsteier (Original-)

Saat-Roggen u. Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln.

N. Helfft u. Co.,

[1118] Berlin. Unter den Linden 52.

---

50 Stück fette Ochsen

stehen zum sofortigen Verkauf in **Neuhof** bei Liegnitz. [1240]

Eine Partie sehr schönes langes **Mauerrohr** ist zu haben Große Dreilindengasse 8, beim Fischhändler Palm. [1247]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, HH. Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem **hiesigen** u. unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft u. Co.,

Berlin, unter den Linden 52. [1119]



Armee-Rasirmesser.

Zu dem großen **Manöver** kann ich nicht dringend genug auf meine berühmten **Armee-Rasirmesser** aufmerksam machen; dieselben dürfen **niemals geschliffen** werden, und sind von John Heiffond in Scheffield verfertigt. Das Stück kostet 1 Thlr. 5 Sgr. und 22½ Sgr.

Alleiniger Verkauf bei **B. K. Schieß,**

[1126] Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Ein sehr schöner kirschbaumner Trumeau steht zum Verkauf, Ohlauervorstadt, Brüderstr. 2c., 3 Stiegen rechts. [1244]

Gas-Aether.

In vorzüglicher Qualität, wie seit 10 Jahren bekannt, offerirt in Ballons von circa 1 Ctr. oder 1 Eimer pr. und quartweise, à 9 Sgr. — Auch alle anderen Leuchtstoffe werden auf Wunsch des resp. Publikums billigst angekauft und mit Fabrik-Vortheilen wieder abgegeben. [979]

Handl. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Conditorei-Verkauf.

In einer belebten Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein sehr gut gelegenes Haus, in welchem die Conditorei schon über 50 Jahre mit gutem Erfolg betrieben worden ist, mit sämmtlicher Einrichtung des Geschäfts, sofort aus freier Hand, wegen Krankheit des Besitzers, sehr vortheilhaft zu verkaufen. Auch würde es sich zum Betriebe der Pfefferküchlerei oder Bäckerei sehr gut eignen. Reflektirende erfahren Näheres auf frankirte Adressen sub S. A. R. Nr. 39. durch die Exped. der Breslauer Ztg.

Für Brauereien.

Feinste schnelle und billige Klärung aller Bierarten, so wie Entsäuerungsmittel bei stark saurem Bier wird mitgetheilt gegen ein Honorar von 2 Thlrn.; das Geld wird zurückerstattet, wenn diese Mittel nicht ausgezeichnete Dienste leisten, wofür ich garantire. [1111]

Hollach, Bierbrauer in Burkersdorf bei Ostritz in Sachsen.

Liebfrauen-Bier.

Etwas ganz Neues; ist von weingelber Farbe und süßlich weinartigem Geschmack, moussirt stark und hält sich im Sommer über drei Monate; es wird solches abgegeben in Gebinden zu 1½ Eimer, wofür 7 Thaler frankirt einzusenden sind an die Bierbrauerei zu **Burkersdorf** bei Ostritz in Sachsen. [1110]

Bruchbänder

empfiehlt **G. Schmidt,** chirurg. Instrumentenmacher u. Bandagist, Katharinenstr. 4.

Besten

Grünberger Wein-Essig,

die Flasche 3 Sgr., empfiehlt:

Moritz Siemon, [1251]

Weidenstraße 25 und Alte-Taschenstraße 15.

Zu **vermiethen** und Term. Michaelis dieses Jahres zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 17: a. eine große Böttcherwerkstatt par terre; b. eine dazu gehörige Wohnung in der 2. Etage; c. eine große Remise;
2) Vorderbleiche Nr. 4 a eine mittlere Wohnung.

Adminstrator **Kusche,**

[1134] Altbüsserstraße Nr. 45.

Vermiethungs-Anzeige.

Margarethen-Straße Nr. 6 sind die sämmtlichen Fabrik-Lokale vom 1. Januar 1859 ab anderweitig zu verpachten.

Administrator **Kusche,**

[1133] Altbüßerstraße Nr. 45.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist ein Quartier von drei Stuben und Kabinet. Neue-Taschenstr. 5a Näheres beim Wirth.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 13. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	110—116	103	89—94	Sgr.
dito gelber	102—108	96	84—90	"
Roggen . .	63—64	62	60—61	"
Gerste . . .	54—58	53	49—50	"
Hafer . . .	45—47	43	36—39	"
Erbsen . .	74—80	71	63—69	"
Raps . . .	124	116	112	"
Winterrübsen	121	114	108	"
Kartoffel-Spiritus	8¾ Thlr. B. u. G.			

12. u. 13. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"93	27"9'"89	27"9'"66
Luftwärme	+ 17,4	+ 13,4	+ 21,3
Thaupunkt	+ 11,5	+ 9,2	+ 12,0
Dunstsättigung	63pCt.	71pCt.	49pCt.
Wind	SO	O	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,7

Echten Peru-Guano,

Prima-Qualität, unter Garantie von 13 bis 14 pCt. Stickstoff, offeriren:

[1097] **J. Bloch u. Comp.** in **Breslau,** Albrechtsstraße 20.

Breslauer Börse vom 13. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90½ B.
Oesterr. Bankn.		98⅜ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101⅚ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅚ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101⅚ B.
dito 1856	4½	101⅚ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115½ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	87⅓ G.
dito Kreditsch.	4	90 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95⅓ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93⅔ B.
Posener dito . . .	4	93$\frac{5}{12}$ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	89¼ B.
dito neue Em.	4	89¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	85¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅓ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	94¼ B.
dito III. Em. . .	4	92¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86$\frac{1}{12}$ G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger . .	4	—
Neisse-Brieger .	4	65¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139¼ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	139¼ B.
dito Pr.-Obl. . .	4	88¾ B.
dito dito	3½	76⅓ G.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg .	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		82⅚ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	60⅛ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅚ G. Hamburg kurze Sicht 150$\frac{1}{12}$ G. dito 2 Monat 149$\frac{7}{12}$ G. London 3 Monat 6. 20⅔ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat 97$\frac{5}{12}$ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.